

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. beim 1,50 M. einschließlich Bringerlohn, durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einfaß. Beleggeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Botterietischen — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Beilage oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Ciffraanzeigen und Nachwehlungen 20 Pf. mehr. Platzverpflichtung ohne Verbindlichkeit. Inhalt der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Deigrunde 9. —

Nr. 5.

Freitag den 7. Januar 1916.

42. Jahrg.

In Saloniki 350 Personen als „Spione“ verhaftet. — Ein neuer Protest Griechenlands gegen Maßnahmen der Franzosen und Engländer. — Russische Angriffe in Ostgalizien siegreich abgeschlagen.

Ein Brief aus Holland.

Ein in Holland lebender Deutscher, der im dortigen Wirtschaftsleben eine angenehme Stellung einnimmt, schrieb kürzlich einem deutschen Freunde einen Brief, der uns zur Verfügung gestellt wird und dem wir einige interessante Stellen entnehmen. Der betreffende Herr schreibt:

„Die ungeheuren Opfer dieses furchtbaren Ringens werden über viele Geschlechter hinaus der Geschichte den Stempel aufdrücken, und man wird noch nach Jahrtausenden in diesem Kriege den Meilenstein erblicken, an dem sich die Wege der europäischen und der asiatischen Völker trennen und ihre Machtverhältnisse zueinander sich bedeutend verschoben. . . Die französische Siegesanleihe scheint mehr und mehr den Anschein einer verlorenen Schlacht zu bekommen. Und das bei einem Kurse von 88 Prozent. Dazu hat sich das Ausland mit es nicht, und nicht sehr, an der Anleihe beteiligt. Hier in Holland hat sie noch das besondere Anziehungskraft, weil durch den niedrigen Stand der ausländischen Devisen die französische Anleihe hier 69 Prozent notiert.“

Der englisch-französischen Anleihe in Amerika geht es nicht viel besser. Das Syndikat entbunden, nur 30 Millionen Dollars placiert, so daß die Syndikatsmitglieder 200 Mill. aufnehmen müssen! Der Verkaufspreis ist auf 94 1/2 Prozent gefallen gegen 98 Prozent Ausgabekurs und 96 Prozent Syndikatsübernahmepreis. Dieser negative Erfolg hat denn auch wohl die Maßnahme des englischen Finanzministers bewirkt, wonach er die in England untergebrachten amerikanischen Wertpapiere einziehen und von Reichs wegen verkaufen oder beliehen will, um in Amerika Guthaben zu schaffen. Es scheint mir sehr bedenklich, daß England so zu solchen Kraftmitteln seine Zuflucht nehmen muß, um seinen Sterlingkurs in Amerika zu schützen. Hier in Holland trägt der Kurs schon ca. 10 Prozent Disagio. Auch in Rußland sowie in Italien steigert sich der wirtschaftliche und finanzielle Druck nicht unwesentlich. Und all die strategischen und politischen Schlägen scheinen England zu noch immer kafferen Maßregeln gegen die Neutralen zu drängen, indem es jetzt überall auch noch die neutrale Post von neutralen Dampfern holt. Uns kann das ja recht sein, denn durch solchen Machtmißbrauch werden den Neutralen doch die Augen gründlich geöffnet und Englands Ansehen stark beeinträchtigt.

Hier in Holland ist die Stimmung ziemlich ruhig geworden, einestheils durch Gewöhnung an den Kriegszustand, andererseits durch die großen Gewinne, die der Krieg Holland einträgt. Die wirklich Neutralen haben ihr Urteil auch wohl erheblich zu unseren Gunsten geändert durch Italiens Treubruch, sowie durch Englands Verhalten gegen Griechenland und Serbien. . . Und der Neutrale kann sein Gemüt nicht dauernd verschließen vor dem Helmenut, mit dem die Väter und nicht zum wenigsten die Mütter und Frauen ihr Liebttes still dem Vaterlande opfern.“

Zum Schluß gibt der Briefschreiber seiner festen Hoffnung Ausdruck, daß unser deutsches Volk nach dem Kriege sich schnell wieder „durch seine Organisation, seine Arbeitsamkeit und seine Intelligenz emporarbeiten“ werde, „um in absehbarer Zeit weit voraus an der Spitze der Völker zu marschieren“.

Der Weltkrieg.

Das von uns besetzte Gebiet.

In runden Zahlen beträgt jetzt unser eroberter Besitz der bis gemeinlich bezeichneten unseres Heeres am besten belandete, 500 000 Quadratkilometer. Zu den 52 000 Quadratkilometer, die wir in Belgien und Frankreich bei Beginn des vorigen Kriegsjahres 1915 besaßen, sind in Rußland mehr als 350 000 und auf dem Balkan mehr als 90 000 Quadratkilometer hinzugekommen. Diesen gewaltigen Eroberungen stehen heute nur noch ganz geringfügige Landstrichen gegenüber, die sich heute noch in dem Besitz unserer Feinde befinden.

Noch keine Friedensmöglichkeiten.

Der Papst will weiter versuchen.

Was Sudaspeit wird berichtet: Laut „As Gist“ erklärte General Schenk als Hauptmann für die Friedensverhandlungen behalten will. Um mit den griechischen Interessen nicht in Konflikt zu geraten, stimmte er aber die Lage. Die bulgarischen Truppen drängen 15 bis 20 Kilometer in Albanien ein. Sie werden vorerst aber nicht weitermarschieren, weil auch hier zu befürchten steht, daß griechische Interessen beeinträchtigt werden. Wir glauben, daß Rumänien auch weiter neutral bleibt. Wir halten einen ersten russischen Angriff für ausgeschlossen, weder von der rumänischen Grenze her, noch von der Schwarzen Meeresküste. Rußland ist ein Angriff verstanden zu wollen, als unser Bündnis mit den Zentralmächten abgeschlossen war.

Weiter führte der bulgarische Generalführer aus: Friedensmöglichkeiten sehe ich einmischen überhaupt noch nicht. Die Entente erhofft viel von ihrer Offensive, die sie im Frühjahr aufnehmen will. Wenn diese neuerliche Offensive des Viererbundes geschehen ist, dann erst werden politische Krisen eintreten, welche Friedensmöglichkeiten aufkommen lassen werden. Mit größtem Vertrauen setzen wir der Zukunft entgegen, wo endlich die Lage geklärt ist. Auch wir haben noch langem nicht den letzten Pfeil verschossen.

Der Wiener „Reichspost“ zufolge meldet die Mailänder „Perlecoranga“, daß der Papst seine Friedensverträge fortsetzt. In letzter Zeit habe er besonders auf die Entente einwirken wollen, jedoch ohne Erfolg. Der Papst habe gewünscht, daß die größten Schwierigkeiten nicht von den Mittelmächten, sondern von der Entente her kämen. Die „Perlecoranga“ findet das begründet, die Mittelmächte seien jetzt in einer günstigen Lage, während die Entente mit der Zeit als ihrem Bundesgenossen reigne.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Wie die Entscheidung auf dem Balkan fallen?

Das bulgarische Blatt „Nationalna“ meldet: Der frühere italienische Botschafter in Wien, Fürst Varna, äußerte sich: Auf dem Balkan wird die Entscheidung des Weltkrieges fallen und unser Sieg erlangt werden. Wir Italiener werden dort immer mehr Truppen senden, um zu beweisen, daß wir Garibaldi's Ruhm würdig sind. Ich bin fest überzeugt, daß, wenn die italienischen Truppen gemeinsam mit den Ententetruppen auf dem Balkan operieren, die Entscheidung sofort fallen wird und diese Entscheidung wird der erste Schritt zu unserem Siege sein.

Die italienische Presse gibt die absolute Unklarheit in der Orientlage zu und hebt die Hoffnung stark hervor, daß die neue russische Offensive die Pläne der Mittelmächte stören wird. In Rom glaubt man an eine Offensive großen Stils, um die Balkanstaaten endgültig einzuschließen.

Stellungstrieg in Mazedonien?

Der französische General Cherfils erklärte dem Korrespondenten des „Daily Telegraph“, die Deutschen und

die Bulgaren werden sich uns gegenüber eingegraben. Dadurch schaffen wir bei Saloniki eine neue Front, vergleichbar der italienischen und vielleicht noch unüberwindlicher als jene von Artois und Champagne. Wir können von Saloniki nicht vertrieben werden, andererseits werden wir nicht fähig sein, die Strumikafont zu durchbrechen.

Der neue Kampflap an der griechischen Grenze.

Die „Spione“ von Saloniki.

Noch keine Antwort auf die Proteste.

Im ganzen liegen die Engländer und Franzosen in Saloniki 350 Personen als Spione verhaftet. Gestern morgen wurde in Athen den Gesandten der Viererbandmächte ein schriftlicher Protest gegen die Verhaftung griechischer Untertanen übermittelt. Die Antwort der Entente auf den Protest wegen der Verhaftung der Konsuln in Saloniki ist noch nicht eingetroffen.

Als gestern war bei der Konstantinopeler Anstalt der Botschafter noch keine Antwort auf den Schritt der Porte eingelaufen. Die Blätter betonen zwar, daß die Türkei beschlossen habe, einige Tage zu warten und nicht sofort Vergeltungsmassregeln zu ergreifen; sie erklären aber, daß die Regierung, wenn die Antwort nicht in einem oder zwei Tagen eintrifft, sofort die gegen Untertanen der Viererbandmächte beschleunigten Vergeltungsmaßnahmen anwenden werde.

Fransösische Vergeltung.

Die „Agence Havas“ meldet am 6. als Antwort auf die willkürliche, widerrechtlichste Maßnahme der bulgarischen Regierung gegen den französischen Botschafter in Sofia, der mit der Debatte der Rechte der französischen Gebietsmacht beauftragt war, daß die französische Regierung jetzt unter denselben Bedingungen den bulgarischen Konsuln verhaften lassen, der die Rechte der bulgarischen Gebietsmacht in Paris übernahm; da dieser Beamte lebend ist, wurde ihm gestattet, unter ständiger Überwachung in seiner Wohnung zu bleiben. Eine größere Unversämtheit kann man sich kaum denken.

Der Vorwand des Generals Sarraill.

Der Militärkritiker des Wiener „Bund“, Stegemann, bespricht die Maßnahmen, die als Eröffnung der militärischen Offensive gegen Saloniki zu gelten haben. Er schreibt: Am 29. Dezember flohen englische und französische Flieger aus den zivilen Anlagen und aus den errichteten befestigten Linien von griechischen Boden auf und bombardierten das bulgarische und das bulgarische Lager, das östlich Doiran (in Südmazedonien, nahe der griechischen Grenze), auf mazedonischen Boden liegt. Der französische Tagesbericht der Orientarmee stellt das ausdrücklich fest. Daraufhin erschienen am 30. Dezember bulgarische und deutsche Flieger über den Stellungen der Engländer und Franzosen und eroberten die Sprenggrube. Daraufhin schritt General Sarraill zu der Verhaftung der Konsuln.

Die Erklärung Sarraills, die Verhaftung der Konsuln sei ein Akt der Vergeltung für den deutschen Fliegerangriff auf Saloniki, stellt sich somit immer deutlicher als lächerlicher Vorwand heraus.

Die Ausschiffungen von Truppen dauern fort.

Am Montag und Dienstag sind auch drei indische Kavallerieregimenter von Gallipoli in Saloniki eingetroffen. Man sagt, daß die im Golfe von Orfana gelandeten Truppen sich auf 50 000 Mann belaufen, die auf Ambros und Mittele zusammengezogen waren. Die Verteidigungsarbeiten sind in der Hauptache beendet. Eine Kommission von Militär- und Zivilingenieuren ist nach Tophi abgereist, um eine Eisenbahnlinie zu ausschließlich strategischen Zwecken von 200 Kilometer Länge zu bauen.

Englische Artillerie beginnt sich einzuschließen.

Nach einer Neuermeldung aus Saloniki hat die englische Artillerie in Saloniki gestern begonnen, sich einzuschließen. Den Bombardern der Stadt wurde mitgeteilt, es würden Schießübungen abgehalten.

Griechenland und der Vierverband.

Weitere unerwartete Beschlüsse Griechenlands.
Obwohl die bereits erfolgte Publikation einiger Stellen aus den von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot angelegenen Korrespondenzen von Mitgliedern der englischen Gesandtschaft in Athen und der britischen Militärmission in Athen genügen dürften, um die Gefühle zu kennzeichnen, die in diesen Kreisen für Griechenland hegebt werden, so soll doch noch ein Passus nachgetragen werden, der sich in einem Briefe eines englischen Offiziers findet. Derselbe schreibt am 2. Dezember aus Athen an den Despatchen Sir F. im Londoner Kriegsministerium. Ich bin wegen eines Angriffs unserer letzten Feinde nicht bejodet, was ich fürchte, ist die griechische Verärgerung. Wir dürfen nicht vergessen, daß dieses Volk die Kanaille Europas ist, daß es nie etwas selbst erworben hat, sondern daß es entweder von den heutigen Eigentümern beschützt wurde, z. B. mit den Söhnen Jafien und mit Kreta, oder daß andere ihm zur Erhebung verholfen haben, z. B. verbannten die Griechen Saloniki den Bulgaren und Serben. Es scheint mir, daß auch eine oberflächliche Kenntnis des griechischen Charakters genügt, um erkennen zu lassen, daß wir Gefahr laufen, von ihnen überfallen zu werden, sobald die Bulgaren und Deutschen an ihrer Grenze stehen.

Neue Forderungen des Vierverbandes.

„A Willag“ in Budapest veröffentlicht folgende Drahtung aus Athen: Der General Sarraill forderte durch die Gesandten des Vierverbandes die griechische Regierung auf, sich einer Überschreitung der griechischen Grenze seitens der bulgarischen Truppen auch in dem Falle zu widersetzen, wenn sie in Gebieten erscheinen, die bereits von deutschen oder österreichisch-ungarischen Truppen betreten wären. Die griechische Regierung wies diese Forderung ab und ebenso die weitere Forderung, daß die Überschreitung der griechischen Grenze nur im Rahmen eines Frontalangriffes geschehen dürfe, was darauf schließen läßt, daß der Vierverband eine Flankenoperation der Bulgaren beabsichtigt. Die Vierverbandesgesandten teilten ferner der griechischen Regierung mit, daß die englisch-französische Seereschiffung in Saloniki sich in der Zwangslage befindet, selbst für die Sicherung ihrer Operationen der auf griechischen Gebieten befindlichen eigenen Truppen Sorge tragen zu müssen. Diese Sorge macht es der Heeresleitung zur Pflicht, die für die Kriegsoperationen bestimmten Gebiete als Kriegszone zu erklären und die unerwünschten Elemente ausnahmslos zu entfernen, auch wenn es sich dabei um griechische Untertanen handeln sollte. Der griechische Ministerpräsident erhob gegen diese Auffassung den schärfsten Einspruch und erklärte, daß die griechische Regierung in solchem Vorgehen eine Verletzung der griechischen Oberhoheit erblicken müsse.

Die Kämpfe an der Westfront

Die letzte englische Verlustliste.
verzeichnet 89 Offiziere und über 500 Mann.

Zu englischen Unterhaus brachte Premierminister Asquith die Bill über den Militärdienst ein. Asquith trat dafür ein, daß die Wehrpflicht unter dem Derbyplan verlängert werde und daß alle Unverheirateten, die nicht befreit seien, sofort in das Heer eintreten sollten. Er sprach die Hoffnung aus, daß der in der Bill vorgesehene Dienstzwang unendlich sein werde. Asquith fuhr fort: Es sei notwendig, das den Wehrtruppen gebührende Verpflegungsmittel, daß sie nicht aufgerufen werden sollten, ehe die Unverheirateten in die Armee eingetreten wären. Die Bill sieht die automatische Ausschreibung Unverheirateter und kinderloser Witwer vom 18. bis 41. Lebensjahre vor, für die kein Grund zur Befreiung besteht. Die zur Sonderregelung bestimmten Territorialtruppen würden unter die Bill fallen. Die Bestimmungen werden diejenigen einschließen, die unentgeltliche Arbeiten verrichten und die für ihre Angehörigen zu sorgen haben. Wer sich aus Gewissensgründen weigert, wird nur vom Dienst im Felde befreit. Die Bill gilt nicht für Irland. Sir John Simon beantragte seinen Maßstab. Er sagte, die Wehrpflicht sei ein nationales Lebensprinzip, und kritisierte es, daß die Regierung den Zwangsdienst einführe, ehe festgestellt werde, ob die Zahl der wirklich für den Militärdienst verfügbaren Unverheirateten nicht eine ganz unbedeutende Minderheit wäre.

Gegen die Wehrpflicht.

Die „Times“ (Frankf. Hg.) meldet aus London: Wie die „Times“ melden, hat sich der Präsident der Schwedischen Bergarbeiterorganisation seiner Rede sehr stark gegen die Einführung der Wehrpflicht geäußert. Unter anderem sagt er folgendes: Wenn die Wehrpflicht in diesem Lande nicht notwendig ist, dann werden wir den gesamten Kohlenbetrieb in Schweden stilllegen und dann wird die britische Flotte ohne Kohlen sein. In einer Verurteilung der Bergarbeiter des Nordlandes wurde ein Beschluß gefaßt, der die Resolution des Bergarbeiterrates gegen die Wehrpflicht energig wiederholte.

Über eine halbe Million Dräckerbrot.

Aus den Berichten über die Ergebnisse des Derbyischen Wehrbefehls geht hervor, daß von den unverheirateten Männern, die sich hätten anwerben lassen sollen, 651160 sich nicht meldeten.

Der Krieg mit Italien.

Vom Kriegshauptplatz

meldet der beste österreichisch-ungarische Heeresbericht: Infolge besserer Sichtverhältnisse war die Artillerieaktivität gestern nachmittag an der ganzen südtirolischen Front lebhafter. Im Arco-Gebiet und namentlich bei Dolajia ereignete sie große Heftigkeit. Ein neues An-

griff auf die von unseren Truppen genommene Gräben nördlich von... (Text continues with military details)

Die Kämpfe an der Ostfront.

In Ostgalizien weiter heftig.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht lautet: Wien, 5. Jan. Unstetig wird verlautbart: Unsere Truppen in Ostgalizien und an der Grenze der Bukowina kämpfen auch gestern an allen Punkten heftig. Unter beschränkter Front legte der Feind in den ersten Nachmittagsstunden erneut mit stärksten Geschützen ein. Die Infanterieangriffe richteten sich abermals gegen unsere Stellungen bei Zaporozh und der Heidesgrube östlich von Marancze. Der Feind griff an der Heidesgrube acht Reihen tief gegen unsere Linien vor. Seine Kolonnen brachen vor unseren Hindernissen zusammen. Kroatische und südburgarische Regimenter weichen in jähem Ausweichen unter den schwersten Verlusten ab. Die Infanterieangriffe richteten sich abermals gegen die Heidesgrube und in der Gegend von Zaporozh erlitten das gleiche Schicksal wie jene bei Zaporozh. Weiter nördlich keine besonderen Ereignisse.

Der nächste Weihnachtswunsch des Jaren.

Nach einer kaiserlichen Drahtung des „Reiter Klubs“ verlautet von der besarabischen Grenze, daß an die in Nord-Bessarabien liegenden russischen Truppen ein Manifest des Jaren verteilt wurde, das die Versicherung enthält, Czernowitj werde bis zu Weihnachten wieder in russischen Händen sein. Ferner wurde in allen besarabischen Gemeinden eine amtliche Bekanntmachung des Generalanmarschs von Petersburg ankommen, die den Einwohnern streng verboten wird, über den Fluß nach Rumänien zu flüchten oder anderen bei solcher Flucht beihilflich zu sein.

Vom Seekrieg.

Amerika und der „Perla“-Fall.

Der „Notterdamische Courant“ meldet aus Washington: Die Regierung der Vereinigten Staaten wird wahrscheinlich sich auf den Standpunkt stellen, daß Schiffe, die sich vor Unterseebootangriffen schützen wollen, keine Geschosse an Bord führen dürfen, die den Feind haben, Angriffe auf Unterseeboote zu machen. Mehrere Wälder weisen darauf hin, daß die Annahme eines Unterseebootes nicht zuweilen frei festgelegt sei, und daß die amerikanische Regierung deshalb nicht in der Lage sei, diplomatische Schritte zu unternehmen. Die „Times“ meldet aus Washington, die amerikanische Regierung wüßte anscheinend eine friebliche Beilegung des „Perla“-Falles in der Art, wie der Untergrund von „Arabia“ und „Siberian“ beiseite gelassen wurde. Der Washingtoner Korrespondent der „New York Sun“ meint, daß es vielleicht unmöglich sein werde, zu beweisen, daß die „Perla“ durch einen Torpedo und nicht durch eine Mine zum Sinken gebracht worden sei. Der Korrespondent der „New York Times“ weist darauf hin, daß die „Perla“ Geschosse an Bord führte.

Der „Lyoner „Konkurrenz““ erzählt aus Kairo, daß mit dem Dampfer „Beria“ 30000 Postkisten, die für Indien und Ägypten bestimmt waren, verloren gingen.

Von deutschen Torpedobooten verlegt.

Der schwedische Dampfer „Argo“, der mit Banarawauf der Rette von Kopenhagen nach Stockholm von bewachten Torpedobooten nach Swinecünde gebracht und dann wieder freigegeben wurde, um seine Reise fortsetzen zu können, lief gestern in Kalmars ein. Der Dampfer hatte seine Route innerhalb sich wachsenden Seegebietes genommen, um nicht von den ihm folgenden deutschen Torpedobooten in internationalen Gewässern von neuem aufgebracht zu werden, war aber dabei schließlich auf 10 große Eisbündel gestoßen, die es ihm unmöglich machte, diese zu überwinden. Der Dampfer stellte in Kalmars die Weiterfahrt ein, die Bedung wurde dort gelöst.

Im Boot-Arbeit.

Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet, daß der englische Patendampfer „City of Marcell“ von der Clermont-Linie aus Bombay brach, daß er am Tage seiner Abfahrt von Marseille von einem Unterseeboot angegriffen wurde, das sieben Kanonenschiffe, abgab und das Steuer zerstörte. Nur durch größtmögliche Steigerung der Schnelligkeit konnte das Schiff glücklich entkommen.

Verlorener holländischer Dampfer.

Der holländische Dampfer „Loto“, von New York nach Rotterdam unterwegs, ist gestern abend 8 Meilen südlich von Goodwin's Gap auf ein Wrack, ein vorüberfahrendes Schiff rettete 21 Mann der Besatzung. Drei Mann fielen ins Meer. Es Schiffe erhielt sich schwimmend.

Dreife Erfindung.

Die Agentur Milli meldet: Der Bericht des französischen Marineministeriums vom 27. Dezember behauptet, daß ein französischer Kreuzer während einer Erkundungsfahrt in der Bucht von Sollum eine türkische Batterie zerstört und das Dampfboot „Paris“ in der Nähe der Mündung auf zwei ottomanische Unterseeboote gefeuert und sie zur Flucht genötigt habe. Tatsächlich besteht die Batterie, deren Zerstörung behauptet wird, aus zwei den Engländern bei Sollum abgenommenen Geschützen. Auf diese in gooden Stellungen befindlichen

Kanonen feuerte der Kreuzer etwa 30 Schüsse ab, ohne eine Wirkung zu erzielen. Das Unterseeboot, das von dem Dampfboot zur Flucht gedrungen worden sein soll, ist diesem französischen Fahrzeug tatsächlich in der Bucht von Sollum begegnet und hat es bis in die Bucht von Tobruk verlegt und die Besatzung erbeutet, als das Dampfboot in den Hafen von Tobruk flüchtete. Der amtliche französische Bericht ist also gänzlich erfinden.

Rußland als englisch-französischer Vasall.

Rußland läßt sich bekanntlich neuerdings gefallen, wogegen es sich noch ein wenig Zeit energig gestraukt hatte, nämlich die Kontrolle seiner Kriegsführung zu Wasser und zu Lande. Die Armee beauftragt der französische General Pau mit sieben Ministern, die Flotte der Admiral Phillimore.

Eine unbedingte Autokratie auf keinem Gebiete scheint in dieser modernen Welt gerade nicht zu sein. Es scheint auch, daß die Moral auf ihr fest, weil das von ihm geführte englische Schiff unterging und dadurch seine erprobte Kraft zufälligerweise verlor. Phillimore hat es nun in kürzester Zeit verstanden, sich in seinem neuen Wirkungsbereich zu orientieren, das die russische Regierung keine schließliche Überlassung der englischen Wirkungsbereiche hat. Seine Anweisung, so heißt es, ging sogar den russischen Offizieren über die Haut, die doch von vollkommen überkommeneren Nicolai her an einen starken Oberkommandierenden. In Dvessa und Sebastopol traf sein Ingenieur Anordnungen, die zwar nur die Reingelüste von 10 Millionen Rubel kosteten, dafür sich aber auch als vollkommen ungeeignet erwiesen. Kein Wunder ist es, daß Phillimore aus diesen Gründen die Berechtigung der russischen Offiziere in „Gegenneure wie Schulbuben abzutun“.

Den Gipfel seiner Selbstbeherrschung erreicht der Admiral erkommen zu haben, als er verlangte, die minderwertigen russischen Kräfte sollten sich zu gebären, wie die englischen Kräfte es bekanntlich nicht tun, nämlich angreifbar zu stehen und unter anderem auch den Hafen von Dvessa zu verlassen. Diesem doch energig genutzten russischen Widerstand, fand die russische Überleitung, daß die Aufgabe, wenn auch unzulässig, betrachte man ihn mit der Aufgabe, wenn auch unzulässig, betrachte man ihn dieses Feldes nicht vollkommen daneben, und der weitere Verlauf, erweist sich als nicht diplomatische Begabung. In Berlin mit dem britischen Marineattaché, so was gibt es merkwürdigerweise — geteilt er Strigen an, um einen Bruch zwischen — Rumänien und Rußland herbeizuführen. Die beiden taten ihr Möglichstes, um die Entwarnung der russischen Torpedojäger auf der Donau zu verhindern.

Wir würden es tief und aufrichtig beklagen, wenn der hundertfältige Herr Phillimore ein fröhliches Ende befehlen sein sollte. Die englische Regierung läßt nun natürlich diese befehlerte Kraft nicht ohne weiteres fallen; sie hat sich aber doch entschlossen, ihn zur Berichterstattung kommen zu lassen. Vermutlich will man in London die reichen russischen Erfahrungen des Admirals im Interesse der eigenen Schiffsflotte ausnutzen, über deren Verwendung man sich bisher noch nicht so recht hätte werden können.

Über die Ereignisse in Deutsch-Schlesien vom August 1914 bis Ende Juli 1915

hat jetzt das Kommando der Schutztruppen eine längere Zusammenstellung herausgegeben. Aus dem umfangreichen Schriftstück lesen wir mit Bedauern die Niederlagen unserer waderen Streiter gegen eine erdrückende Übermacht und mit Genugtuung die vorübergehenden Erfolge der Heinen Schwarze ihre eigenen Heldenmut. Nach dem mancherlei verlustreichen Gefechten war Ende Juni die Lage für die Schutztruppe folgende: In Korab lag, in wenig günstiger Stellung teilweise verhängt, die Schutztruppe. Der Gegner schloß mit mehreren Abteilungen, von denen jede stärker war als die gesamte Schutztruppe, mit gabelnden Geschützen, Maschinen- und Artilleriegeschützen, Korab in westem Umkreis ein. Druwi, Genu, Tumbes und Komaton waren vom Feinde besetzt. Letztere beiden Orte waren mit den ganzen Vorräten in Feindbesand gefallen. Die Pferde und Maultiere der Truppe, die schon lange kein Kraftfutter mehr erhalten hatten, waren nicht mehr verwendungsfähig, ein Durchbruch als unmöglich. Man war nach vorhanden, aber die Besatzung der Truppe befand sich in großer Not. Die Entscheidung über die Truppe befand sich in Gouerneur, zur Vermeidung von weiteren Blutvergießen, namentlich mit Rücksicht auf die hohe Zahl von in die Truppe eingestellten Ansehenden des binn bedrückten Landes und zur Erzielung möglichst günstiger Abzugesbedingungen, zu unterhandeln. Diese Unterhandlungen führten am 9. Juli 1915 zur Übergabe der gesamten Truppe und des Schutzgebietes. Die Übergabebedingungen liegen bis jetzt nur in englischer Sprache hier vor; ihre Übermittlung an das Auswärtige Amt erfolgte von Seiten der englischen Regierung durch die amerikanische Botschaft.

Die Engländer haben keinen Grund diesen tragischen Mißgeschick der kriegerischen Ereignisse als außerordentliches Missetat zu preisen. Dem nur eine 200 Offiziere und wenig über 3000 Mann starke Truppe hatte nach fast einjährigem ehrenvollen Kampfe — rund 400 Mann, darunter 51 Offiziere und Sanitätsoffiziere, waren gefallen oder verumdet — die Waffen gestreckt, nachdem jede Anstrengung zur Unmöglichkeit geworden war. 65 000 Mann an angelegtem Material, reichlichem und modernem Kriegsgüter, hatte die schicksalhafte Union nach ihrer eigenen offiziellen Angabe mit einem Kostenaufwand von 800 Millionen Mark gegen unsere Schwärze, nur zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit gegen Eingebrengene bestimmte werden ins Feld führen müssen, um den „Erfolg“ von Korab zu erreichen. Die kleine Schutztruppe ist von der feindlichen Übermacht einfach erdrückt worden.

Politische Übersicht.

Italien. Die Kammer nahm im dringlichen Wege einen Gesetzentwurf an, nach dem Italien sich verpflichtet wird, in Deutschland einen Vorstoß bis zum Betrag von 20 Millionen Pfund in deutschen Staatspapieren aufzunehmen, gegen deren Hinterlegung die Ver-

waltung der Osmanischen öffentlichen Schuld...
Amerika. Nach New Yorker Meldungen über Noter-
dam unterzeichneten bisher 63 Mitglieder des Kongresses
den Antrag auf Erlass eines Ausfuhrverbotes
für Kriegsmaterialien.

Frankreich. „Secolo“ meldet aus Paris: In der Wor-
woche sind unter den Eingeborenen in Tunis an-
fänglich der vorgenommenen Ausmusterungen blutige
Unruhen ausgebrochen. Die Eingeborenen verjagten
die Gessellschaftskommissionen und ermordeten einen
der Vorliegenden derselben, einen französischen
Major.

Russland. Nach einer Bukarester Meldung des „A
Wiflog“ liegen dort Nachrichten aus Petersburg vor, denen
zufolge die Hinterbliebenen des verstorbenen Gouverneurs
Graf Adlersberg die amtliche Feststellung der Todesursache
von den Behörden verlangen, da Gerüchte umgehen, daß
Graf Adlersberg, der zu Verhellen schon lange der
Reaktion ein Dorn im Auge war, das Opfer einer
Vergiftung geworden sei. Die Behörden erteilten
einen ablehnenden Bescheid.

Russland. „Wiedergeburt“ erfährt aus
Kreizen der Duna, daß die Duma wahrscheinlich in den
ersten Tagen des Februar einberufen werden wird, mög-
licherweise wird die Einberufung auch bis Ende Februar
verschoben.

Deutschland.

Ein kaltes Gericht. Aus Brüssel wird berichtet:
In den Zeitungen des feindlichen und des neutralen Aus-
landes war in den letzten Tagen die Nachricht von einer
großen Carnegie-Stiftung für die belgi-
sche Kriegsgefangenen zu lesen. Es wurde von
großen Summen geredet, daß jeder dieser Kriegsge-
fangenen ein kleines Vermögen ausgezahlt erhalten hätte.
Die schmeichelhafte Folge dieser Gerüchte die sogar von Wohltätigkeitsorganisationen weitergegeben wurden, war, daß
zahlreiche Angehörige mittelalter Kriegsgefangener sich
Hoffnungen auf die angelegte Stiftung machten, und daß
dadurch eine bittere Enttäuschung in viele Familien ge-
tragen wurde, denn an allen Meldungen über die Car-
negie-Spende, die angeblich nachdrücklich verbreitet wurden,
ist kein wahres Wort.

Englische Weisheit über die Absperrung des deut-
schen Handels. Necker meldet amtlich: Die englische Re-
gierung hat ein Verbot über die Absperrung
Deutschlands vom überseeischen Handel
erlassen. Darin heißt es u. a.: Die deutsche
Ausfuhr nach Übersee wird mit beinahe voll-
ständiger Stillestand gebracht worden. Wenn
einige Ausnahmen von englischer Seite gemacht
werden, so handelt es sich dabei nur um Fälle, wo durch die
Verweigerung der Ausfuhr neutrale Länder ge-
schädigt worden wären, und wo andererseits eine
Unterbindung der Ausfuhr dem deutschen Handel keinen
Schaden zuzufügen habe. Alle Schiffsabgaben nach
neutralen, nicht der Deutschland gelegenen Ländern werden
genau nach Waren unterstellt, die für den Feind be-
stimmt sein können. Wenn Grund zu einer derartigen
Ausnahme vorliegt, werden die Güter nach dem Feind be-
stimmte gebracht. Insektizide Sendungen werden an-
genommen, bis genügende Sicherheiten geleistet worden
sind. Es sind Abmachungen mit den Firmen ge-
troffen worden, welche den hauptsächlichsten Teil des Han-
dels in den an Deutschland grenzenden neutralen Län-
dern in den Händen halten. Die Schiffsfahrpläne der neutralen
Länder haben wir durch Worthaltung der
Schiffen zu gewährleisten, die von England für den
Transport von Gütern erlassenen Bestimmungen zu be-
achten.

Gerichtsverhandlungen.

1. Hannover, 4. Jan. Eine Wursthändlerin in Han-
nover war von der Strafkammer wegen Überschreitung
der Höchstpreise für Wurstwaren zweimal zu einer Ge-
ltnis verurteilt worden. Sie hatte Braunschweiger
Schwammwurst feiner als zu den in Hannover vorge-
schriebenen Höchstpreisen verkauft. Sie ließ durch ihren
Verteidiger beim Reichsgericht Revision gegen das Urteil
einlegen und erzielte damit einen vollen Erfolg. Das
Reichsgericht hob das Urteil auf und wies die Angelegen-
heit zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zu-
rück. Das Reichsgericht wies darauf hin, daß von den
in Hannover festgesetzten Höchstpreisen nur für gewisse
Robstoffe festgesetzt werden können, daß alle
von der Angeklagten verkaufte Braunschweiger Leber-
wurst nicht unter die für Hannover festgesetzten Höchst-
preise falle. Die hannoversche Strafkammer hat auf
Grund dieser Entscheidung die Angeklagte kostenlos freige-
sprochen.

2. Braunschweig, 4. Jan. Die Strafkammer hat die Strafkammer
Wormen verurteilt die Magazinvorwaller
Hafenleber zu 18 Monaten und Wogit zu 1 Jahr
Gefängnis. Beide verurteilt die Mannesmannwerke durch
Schiedsgericht um 200 000 Mark zu betrügen.

3. Leipzig, 4. Jan. Um über fünfzehn tausend
Mark geschädigt wurde der Kaufmann V. durch den

bis zu seiner Verhaftung in L-Vindenaun wohnhaft ge-
wesen Kaufmann nach Algenen Hermann Otto Eng-
mann, aus Vöckeln gebürtig. Im Jahre 1913 hatte
L. sich an Engmann mit dem Ertrinken gewandt, ihm
mehrere Wechsel zu diskontieren. Engmann verpfändet
auch die Angelegenheit gewissenhaft zu regeln, er befiel
aber 26 verschiedene Aktepe L. die auf insgesamt über
9000 Mark lauteten, für sich und verwarf sie in eigenen
Händen. L. mündete nach und nach über 5000 Mark Wechsel
einlösen, obwohl er überhaupt kein Geld von Engmann
erhalten hatte. Außerdem schickte er seinen Auftrag-
geber noch um weitere 10 000 Mark darauf, daß er sich
durch unabh. Angaben zwei Hypotheken von ihm über-
tragen ließ. Ferner hatte Engmann von einem Be-
kanten, der einen Brillantfund im Werte von 20
Mark verpfändet hatte, 36 Mark zur Prolongation ge-
schickt erhalten. Er ließ den Schuld jedoch ein und
machte ihn für 190 Mark zu Gelde. Seinem Bekanten
schickte er vor, er habe für die Prolongation des
Schmudes 49,50 Mark gezahlt und ließ sich die fehlenden
13,50 Mark auch ausgeben. Schließlich konnte Eng-
mann noch erlösen, an einem Briefe festhängen
vorgenommen zu haben, an einem Briefe festhängen
Vandgericht verurteilte Engmann wegen Betrugs, Ur-
kundenfälschung und Unterschlagung unter
Verrechnung von zwei Wochen der Unterhaftung zu zwei Jahren
sechs Monaten Gefängnis bei zweiwärtigen Ver-
luste der bürgerlichen Ehrenrechte.

4. Ein Kriegsschlichter. Ein württembergischer
Kriegsschlichter erhalten. Der 43
Jahre alte Handelsmann Guinax Körber aus
Kropfenstedt hat sich darüber aufgehalten, daß der
Sattler N. von hier nicht eingezogen war und in
einer Anzeige geäußert, daß das nur darin seinen Grund
habe, daß N. alle Woche nach dem Kalberfelder Bezirks-
amt und dem Stuttgarter Gerichtshof in der
stille Straßstraße, dem 6. Markt, dem
Halberstadt. Das Schöffengericht hat nun den
Kriegsschlichter wegen dieser öffentlichen Verleumdungen zu
200 Mark Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängnis verurteilt.

5. Gegen die Preisreißerei. Die Staatsanwaltschaft
in Pflizen hat gegen mehr als 200 Gattweiler wegen der
in der letzten Zeit durchgeführten Erhöhung der Bier-
preise die Unternehmung gegen Preisreißerei eingeleitet.

6. Unerwartete Preisreißerei beim Kartoffelverkauf.
Der Freier Johann Alois Schmitt in L-Vindenaun
war angeklagt, dadurch gegen die Bestimmungen der Ver-
ordnung, die übermäßige Preisreißerei betreffend ge-
handelt zu haben, daß er Kartoffeln in der Weile verkaufte,
daß er 99% Pfund für 4,18 Mark abgab. Der Höchstpreis
für Kartoffeln war mit 3,90 Mark für den Zentner an-
gelegt worden, während bei geringeren Mengen unter
einem Zentner 10 Pfund Kartoffeln 42 Pfennige kosteten.
Schmitt hatte den Verkäufers erklärt, er könne keinen
ganzen Zentner abgeben, sondern nur bis zu 99% Pfund.
Wegen dieses Vergehens war er mit einem Strafmandat
in Höhe von 150 Mark belegt worden. Auf den Einspruch
Schmitts hin hatte sich das Schöffengericht nun mit der
Sache zu befassen. Der Angeklagte machte in der
Hauptverhandlung geltend, daß er die Kartoffeln zu teuer
gekauft habe, so daß er sie zum Zentnerpreise mit 3,90
Mark nicht habe abgeben können, ohne dabei Schaden zu
erleiden. Das Schöffengericht erachtete den Einbruch des
Hochpreises für den Zentner als unbillig und setzte ihn
angemessene Geldstrafe von 150 Mark.

Sport und Leibesübungen.

7. Der Berliner Sport-Club veranstaltete anlässlich
seines 20-jährigen Bestehens am Sonntag im Grunewald
einen internen Waidlauf. Es beteiligten sich 118 Läufer
in drei Gruppen für Senioren und Junioren (älter und
unter 18 Jahre). Die Strecke führte über etwa 5 bzw.
3 Kilometer. Die Senioren siegte der Malman
3. Weber in 14 Min. 15 Sek. vor Ernst H. (20 Sek. Verz.)
mit 14:18 und Weber (20 Sek. Verz.) 14:43. In der
Juniorenklasse siegte der mit 80 Sek. Vorgabe debütierte
Wod in 7 Min. 15 Sek. vor Leitz (20 Sek. Verz.) in 4
Min. 45 Sek. vor Sauschilke (20 Sek. Verz.) in 7:48.

Vermischtes.

8. Betroffene Wädgerer. Der Frau Frieda Anna Wurm
in Leipzig wurde der Handel mit Futter- und Dünge-
mitteln, dem Peter Ginzus in Leipzig der Handel
mit Futter, dem Unterhändler Johann Peter Pierre
aus Vermeringen (Wohringen) der Handel mit
Futter und Düngemitteln. Ferner wurde dem Kauf-
mann Richard Babitz in Köln der Handel mit Nahrung-
smitteln aller Art sowie mit Nahrungsmitteln und Düngemitteln
aller Art dem Fahrabfabrikanten Hermann
Koch in Düsseldorf und dem Handelsagenten
Heren Abraham Lewen in Düsseldorf. Der Handel
mit Petroleum unterlag wurde dem Kaufmann Franz
Emke aus Steinfenswalle in Kreis Oberode.
9. Die Mutter durch Unvorsichtigkeit erschossen. In
Nied am Main spielte ein 17-jähriger junger Mann mit
einem kugelfeladenen Revolver, der ihm entfiel. Das Ge-
schick traf die Mutter des jungen Mannes, sie war sofort
tot.

10. Explosion im Hafen von Brooklyn. Durch eine Ex-
plosion im Tankhüll Markt im offenen Bod von
Brooklyn, auf welche ein Brand folgte, verloren zu an-
zig Personen, die im Schiffsräum arbeiteten, ihr
Leben.

11. Explosion. Die Militärbehörde in Lyon veröffent-
licht folgende Mitteilung. Am 3. Januar ereignete sich
infolge der Explosion einer Granate im Artilleriepark ein
Unfall, der tödlich einen Unfall auslöste.
Die Untersuchung ergab folgende Umstände: Für das
Beziehen eines Munitionslagers. Beim Laden, darunter ein
Zivilist, wurden getötet und 20 verwundet. Die Munition-
herstellung erleidet keine Unterbrechung.

12. Ein fähiger Fluchterzug. Ein englischer
Hauptmann in dem Stützpunktengelenker der Hof-
wird in Genf. Der Hauptmann verließ sich in einem
günstigen Augenblick in einem Fortgeschick werden sollte.
Kurz bevor der Korb in den Nebelwagen gebracht
werden sollte, hörte der Wächter ein verächtliches Geräusch
aus dem Korb herauskommen. Er ließ ihn öffnen und
sah darin den Hauptmann vor.

13. Ein französischer Kulturklub. Dem Berliner
Lot-Anh. wird aus Rotterdam gemeldet: Bei der
Erkennung des Spektakels „Die Selbsten
einer kleinen Pariserin“ im Pariser Chatelet-Theater kam
es zu heftigen Mißfallstimmungen des Publikums. Als
die „Selbin“ im letzten Akt einen deutschen Obersten
in einem Schicksalsgespräch warf und das Erhöhen des
Wachstums mit Schändlichkeiten beehrte, erhob sich ein
großer Teil der Zuschauer und verließ das Haus. Andere
schrien: Das ist französische Barbarei. Der Vorhang
fiel rasch, das Stück wurde nicht zu Ende gespielt.

14. Ein großer Diamantenmuggel. Die ameri-
kanischen Behörden sind einem seit sechs Monaten betriebenen
Diamantenmuggel, durch den die Bundesregierung um
die Höhe von über 20 Millionen Mark geschädigt wor-
den ist, auf die Spur gekommen. Unter der von einem
englischen Kreuzer auf der Fahrt von Antwerpen nach
Kopenhagen besetzten, für die Vereinigten Staaten
bestimmten Patente befanden sich Diamanten im Werte
von 2 Millionen Mark. Die sofort in Kenntnis gesetzten
New Yorker Behörden der Stadt in der Untersuchung ein-
geleitet, die ergab, daß seit Juni letzten Jahres in regel-
mäßigen Abständen zum Versand gebracht worden sind.
Unter den Schmugglern befinden sich vier Amerikaner.
Die Unternehmung ist noch nicht abgeschlossen.

15. Für 30 000 Mark Waren verhaftet. Eine Ber-
liner Expedition sandte Montag nachmittag einen ihrer
Kaufleute mit einem Holzwagen aus, der jedoch große
Mengen mit Sandelholz, Seidenwaren, Schmuckwaren
und anderen Gegenständen geladen hatte. Um 4 Uhr nach-
mittags entdeckte der Kutscher in der Hochstraße unter
einem Vorwande seines Mißtrauens und verhaftet dann
mit der Ladung, die etwa 30 000 Mark wert ist. Am
12 Uhr nachts fand man das Fuhrwerk fahrlos und leer
im äußeren Vorhof der Stadt in der Hauptstraße
wieder. Dagegen ist der Kutscher, der 24 Jahre alte Otto
Zuchowski aus der Anhalter Straße 42, mit der Ware
verhaftet. Auf seine Greisung und die Wieder-
beschaffung der gestohlenen Waren leit die Verhaftungs-
geheißhaft, die für den Schaden aufzutun hat, eine
Verhaftung aus.

16. Ein nachgegebener Aufruf. Bei Jersob
wurde die weitbekannte Sammlerin, der Ausflugsort
Franzosenhohl durch Feuersbrunst zerstört.

17. Der Panama-Kanal. Die Ansichten auf eine bal-
dige Wiedereröffnung des Panama-Kanals sind, wie ame-
rikanische Blätter mitteilen, so gering geworden, daß das
Betriebspersonal kleineren Urlaub erhalten hat und eine
große Anzahl ungelerteter Arbeiter ganz entlassen wurde.
Man plant die Herstellung einer vorläufigen Fahrtrasse,
um im Kanal fehlenden Schiffen die Weiterfahrt zu
ermöglichen. Hierfür soll der Kanal zur Vornahme gründ-
licher Wiederherstellungsarbeiten auf wenigstens 6 Mo-
nate geschlossen werden.

18. 14 000 Mark unterschlagen hat die Buchhalterin Ger-
trud Klein aus Königberg i. B. Man vermutet, daß
sie sich nach Berlin gewandt hat. Sie ist etwa 30 Jahre
alt, stark und klein und trägt zuletzt ein schwarzes Krümm-
jackett und einen schwarzen Rock. Als besonderes Kenn-
zeichen wird angegeben, daß sie sich stark parfümiert und
ein einnehmendes (1) Wesen hat. — Das merkt man ja
an der Unterhaltung!

19. Aitcheher will betreten. Eine von der „World“ in
die Welt geleiste, aber von keinem englischen Blatt be-
stätigte Nachricht vermeldet die bevorstehende Verheiratung
Lord Fitzchers mit der Gräfin Winton, der Witwe des
verstorbenen ebenfalls Fitzchers von Indien. Gräfin
Winton ist eine Tochter des verstorbenen Generals Gren
und daher eine Cousine Queen's Grace. Sie ist eine der
gebildetsten Frauen Englands und war in ihrer Jugend
eine der berühmtesten Schönheiten. Als Gräfin des Fitz-
chers war sie neben ihm am 13. November 1909 in Abden-
dabod einem Altentat ausgetraut, dem beide, ohne Schaden
zu nehmen, entranen.

20. Für den Wiederaufbau des Kreises Stallupönen.
Der Kreistag des Kreises Viedentopf beschloß für
den Wiederaufbau des ostpreussischen Kreises Stallupönen
10 000 Mark.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag
von L. Köhner in Merseburg.

UNSERE MARINE
"Beste 2 Pfg. Cigarette"
Deutsches Fabrikat
Trustfrei
GEORG A. JASMATZI AKTIENGESELLSCHAFT

Der im Hause
Saltsche Straße 71
befindliche
Laden nebst großer Wohnung
ist für sofort oder später, ferner
die halbe 2. Etage, bestehend aus
8 Zimmern, Küche, Innenloft und
reichlich Zubehör, zum Preise
von 200 Mk. — für 1. 4. 16 zu
vermieten. Auskunft erteilt Frau
Ufer im Saale part. über
Paul Näther, Markt 9 II.

Weißenfeller Straße 20/22
1. Etage, best. aus 5 Zimmern,
Küche u. Zubeh., sofort zu ver-
mieten u. 1. April 16 zu beziehen.
Nich. Klaus.

Wohnung in der Steinstraße
Preis 240 Mk., ist per 1. April
zu vermieten. Näheres bei
Karl Weher, Auslandstr. 2.

2 Wohnungen
(1 H. u. 1 gr.) per 1. April zu
vermieten **Wiesen Nr. 18 b.**

Am Bahnhof 1
ist eine größere Stagenwohnung
zu vermieten u. sofort od. später
zu beziehen. Näheres
Kleine Ritterstr. 9 I.

Wohnung — 2 Stuben, Kam.,
Küche, Keller, gelagert
— a. 1. April frei. Preis 260 Mk.
Unteraltensburg 41.

Freundl. Wohnung an ruhige
kinderlose Leute zu vermieten. 1.
April zu beziehen **Neumarkt 70.**

Wohnung, 2 Stube, Kammer,
Küche und Zubehör, zum 1. April
an nur ruhige Leute zu verm.
Sand 1. 1. Etage.

Wohnung, 1. Etage, Preis
480 Mk., zu vermieten u. 1. 4. 16
zu beziehen. Nähere Auskunft
Globaauer Str. 9

Sand 30 4-Zimmerwohnung
mit Zubehör im
1. Stock am 1. April zu beziehen.
Preis 340 Mk.

Wohnung 4 Zimmer, Küche,
Keller, verputzt, Feuer,
Gas, p. 1. 4. 16 zu vermieten
Burgstr. 12.

4-Zimmer-Wohnung
mit Gas und Innenloft zum
1. April zu vermieten.
Näheres **Wolffstr. 2 part.**

Ein moderner Sportwagen
mit Verbed (gelb), fast neu, preis-
wert zu verkaufen
Zelchstraße 31, part.

Stube, Kammer u. Küche für
110 Mk. an kinderlose Leute per
sofort oder später zu vermieten
Neumarkt 39.

Kleine Wohnung 1. Febr.
zu bez.
Gr. Ritterstr. 20.

Eine freundliche Wohnung an
ruhige Leute zum 1. April zu
vermieten. Zu erfragen in der
Ergeb. d. Bl.

Einfach möbl. Zimmer als Schlafstelle
an vermieten **Mühlgr. 3.**

Eine Wohnung, Preis 40 Mk.,
an ruhige Leute zu vermieten.
Näheres **Zornstraße 11.**

Eine kleine Wohnung, Stube
u. Küche, zu vermieten u. sofort
zu beziehen. Zu erfragen
Gr. Ritterstr. 19.

Daf ist auch 1 obaler Tisch u.
1 Küchenschrank billig zu verkaufen.

Möbliertes Zimmer
ist zu beziehen
Weißenfeller Str. 6

Unsere Mitglieder ersuchen wir, die

Mitglieder - Bücher

zum Vortrag des Guthabens für 1915 bis zum

10. Januar 1916

in unserm Geschäftslokale vormittags von 9—1 Uhr
abzugeben.

Vorschuss-Verein zu Merseburg.
Eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.
E. Hartung. F. Heyne. Ortman.

Mehrere Frauen und Mädchen

zum sofortigen Antritt gesucht

Brunnenversand Lauchstädt.

Freundl. Moats, Stube, Kam-
mer, Küche u. Zu ebär, an ältere
Leute zum 1. 4. zu vermieten.
Zu erfragen bei **M. Schneider,**
Schmale Str. 14.

Freundl. Schlafstelle
zu vermieten **Burgstr. 17**

5-6 Zimmer-Wohnung,
wenn möglich mit Garten, zum
1. April gesucht. Off. unt. **H 11**
an die Ergeb. d. Bl.

Alteinstehende Dame f. u. t
Stube, Kammer u. Küche enent.
2 Stuben u. Küche. Off. unt. **B 28**
an die Ergeb. d. Bl.

Wohnung zum Preise von 50
bis 70 Taler zu mieten gesucht.
Off. u. **K 3** an die Exp. d. Bl.



Von Donnerstag den 6. d. Mts. ab kehren wieder große Ladungen
prima erstklassige
Original Ostfriesische
Milchkühe,
als hochtragende und neu
milkende, zu soliden
Preisen bei mir zum Verkauf.
L. Nürnberger, Merseburg, Fernsprecher 28.

**Fahrrad-
Zubehör**
Mäntel, Luftschläuche, Glöden,
Laternen, Pedale, Satteldecken,
Luftkissen
in großer Auswahl zu
billigsten Preisen
Berm. Beer ten., Markt 3.

Durch eigene Fabrikation bin
ich immer noch in der Lage
10 Stck. Zigaretten zu 40 Pfg.
zu verkaufen
Hugo Thomas, Delgrube 35

Schellfisch
frisch eingetroffen bei
Emil Wolff.

Damen - Westen
schwarz und farbig
in grosser Auswahl
noch preiswert.
A. Henckel,
Oelgrabs 29,
Wollwaren.

Rheumatis-
mus, Ischias, Gicht, Kränke
sie selbst bekämpfen. Ich
will nichts verkaufen. Für
Auskunft Freimarke beifüg.
Brandt, Kriegsschulbeamter a. D.
Halle a. S. 406 Jakobstrasse 44

Aufmerksame Bodennung. Mässige Preise.

Carl Tänzer Adolf Schäfers Nachf.

Spezial-Geschäft
für
Damen- und Kinder-Wäsche,
Schürzen aller Art.
Vollständige
Wäsche-Ausstattungen.
Anfertigung in eigenen Arbeitstuben
Fernspr. 2559.

Merseburg Entenplan 7
Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Milzlozareth Casino.

Gabelnste 14.

Im Saalgetriebe glugen in den Monaten November und De-
zember folgende Wochengaben ein: Frau Schlein 2 Büchlein Gelee,
Zeitchriften; altes Geizen und 2 Mk.; Herr Fehel 2 Pfälzchen
Potwein; Frau Buchterfisch 8 H. Kugeln und 3 Meibach; Frau
Ingenieur Mähle 1 H. Sekt, 1 H. Rotwein und 1 Unterholz;
Hotes Kreuz Wepfel und Sucker; Ungenannt zu Weihnachten 5 Mk.;
Frau Jand aus Obblisch 8 Eier und 1 Stück Butter; vom Herrn
Landrat 200 Stck. Zigaretten, am 1. Advent verteilt; Frau Mund
1 Mbl. Eier und 4 Stck. Butter; Frau Hippold (Sand) Seltzer;
Herr Gele aus Hähnen 1 Korb Äpfel; Herr Kaufmann Werner
verschiedene Sachen zum Ausmalen für die Vermundeten; Herr
Kaufmann Tausa nützliche Sachen für die Vermundeten; Hotes
Kreuz 4 Dosen; Quintaner Scheil-Körbtsdorf 1 Korb Äpfel; Frau
Hädemir. Höber 3 Topfchen; Frau Waltz, Dore Breite Str.,
Zeitchriften; Frau Spangier, Neuhau, Kartoffeln; Frau Spinger,
Saalstr., 1 Topf Sekt; Frau Kaufmann Oberhardt 4 Kisten;
Frau Schmecker 1 gefüllte Schokolade; Frau Bentler Schauer
eine halbe Kiste Zigaretten und 2 Körbe Birnen; Herr Kaufmann
Sonntag 1 Topf grüne Gurken; Frau Hippold, Sand, grün. Sekt;
Frau Fleischmirt. Göthe 5 Kackwürste; Herr Kaufm. Speiser
1 Topf Mus.

Dezember. Frau Blanert, Grüne Linde, 2 Töpfe Gelee, 1
Dede, Wepfel, Milch und Zigaretten; Frau Schmidt, Kriegerdorf,
2 Mbl. Eier; Frä. Ritter 3 Paar Kartoffeln, Brennaparat, Südde
und Schinken für K. anke; Frau Zannem, Wepfeler Str., 1 Kasten
Kartoffeln, in der Saalgetriebe verbraucht und Wepfel gleich ver-
teilt; Hotes Kreuz 8 Eier und 10 Wd. klaren Juder; Frau Birn-
stel, Dürrenberg, 1 Korb Wepfel; Frau Steingäuser 2 H. Körbe
Wepfel; Frau Ober Weg-Hat Vittemans 1 H. Hum. Zigaretten,
Zigaretten und 3 Büchlein; Frau Zigaretten, Frau Wöing 2 Büchlein
Wepfen; Frau Selzer, Höber Zigaretten, Zigaretten u. Schokolade;
Frau Stadtrat Rops Wepfel, 2 Kackwürste und gebräute Wäsche;
Frau Schauer 1 Kiste Zigaretten; Frau Wippert, Denddorf, 1 Korb
Birnen; Frau Lindner, Denddorf, geschmorte Birnen; Herr G. 50
Zigaretten und 3 Mk.; Frau Freitag 1 Kiste Zigaretten; Ungenannt
8 Büchlein Kompott, 1 H. Sekt; Frau Schwarz 50 Stck. Zigaretten;
Herr Dohdowik Wepfen und Zigaretten; Frau Hädemir. Höber
Spielutensilien und 3 Büchlein; Frau Wöing 2 Büchlein
Wepfen; Frau Böh Wepfen; Herr Engel, Wepfeler Str., Zeit-
schriften; Frau Wöing, Gottardstr., 1 Kisten Käse; Firma
Marchessell u. Co 1 große Flasche Bunschertrakt; Frau Kaufm.
Klaus, Wöing 2, 2 Mofkatorren; Hotes Kreuz 16 H. Rotwein.
Allen freundlichen Gebern im Namen aller Vermundeten
herzlichen Dank.
Frau Doktor Weiber.

Cinophon - Theater
Gr. Ritterstr. 1.

Programm von
Donnerstag
bis Sonntag.

Der Nil und seine Ufer. Natur.
Fabrikation einer Arien-anone.
Aktuell.

Riefelbuch im Pensionat. Hum.
Das geplagte Wasserrohr. Hum.
Meister-Woche. Aktuell.
Der Lundenjammer als Wohl-
täter. Drama.

Hexenzauber

Drama in 4 Akten.

Zerstörtes Glück

Indien-drama in 3 Akten.

Schwirzbad, G. m. b. H.

Laktipl in 2 Akten.
Sonntag von 3 Uhr an
Jugendvorstellung.

Achtung!
Sabie für alte
wollene St- und fahle
Rilo 1.80 Mk., für Kunden und
weiche höchste Breite.
Neuzeit-Abfälle Rilo 85 Pf.
Frau Lemisch, Johannisstr. 16, pt.
Suche für meine
Bier- u. Frühstücksstube
geeignete Person, auch für
unabhängige Frau pass.
Müllers Hotel.

Gärtnerlehrling
kann unentgeltlich die Kunst-
gärtnerlei erlernen.
G. Scheibel, Lauchstädter Str. 45.
Wir suchen an Dieren 1916 für
unser launmännliches Büro

Lehrling

mit guter Schulbildung.
Mitteldensche Stickstoff-Werke
Grob - Rayna.

Schmiedelehrling
sucht
Alb. Lorenz,
Schmiedemfr.
Nahmisch (Beist. Halle).
Suche für mein Damen- und
Herren-Frisier-Geschäft an Dieren
einen
Lehrling.

O. Stiebritz, Gotthardstr. 37.

Einen Lehrling
sucht Dieren unter günstigen Be-
dingungen.
Dejar Büchel, Wädernfr.

Tüchtiger Anlegerin
für Schnellpresse und Siegel so-
fort gesucht. **H. Trillhaase,**
Druderei.

Zuberläufiger Arbeiter
für dauernde Beschäftigung ge-
sucht.
Otto Stewisch,
Maschinenfabrik.

Zeitungsausdrägerin
sofort gesucht **Gotthardstr. 2.**

Portemonnaie mit 700 Dam-
mfr. abgekauft.
Gegen gute Belohnung abzugeben
in der Ergeb. d. Bl.

Silberne Brosche
gefunden. **Abau. Ritterstr. 211.**
Stufe eine Drillinge.

Deutschland

Der sozialdemokratische Parteitag tritt am nächsten Freitag zu einer wichtigen Sitzung zusammen. Auf Wunsch der Reichstagsfraktion wird alsdann auch über die Verhandlungen in der letzten Reichstagsfraktion Bericht erstattet werden. Wie erinnerlich, waren in der Reichstagsfraktion die auf Wunsch der Regierung der Sozialdemokratischen Fraktion stehenden Anträge im Hinblick darauf zurückgegeben worden, daß der Fraktionsvorsitz verprochen hatte, dem Parteitag die Frage der Trennung zu unterbreiten und sein Urteil darüber anzugeben. Die Unabgabe der Mitglieder haben nun die Delegierten, der Parteitag könne in der Zeit einen Bescheid gegen die Forderung zum Geber fassen, daher haben sie bereits in mehreren Delegationen im Lande dem Parteitag die Frage zurückgegeben, weil er nur eine beratende Körperschaft sei und es nicht zu seinen Obliegenheiten gehöre, schwebende grundsätzliche oder tatsächliche Streitfragen zu entscheiden. — Weiter wird sich der Parteitag mit der Frage der wirtschaftlichen Lage in Deutschland und dem Vorkriegsstand in einer besonderen Sitzung beschäftigen, zu der auch führende Sozialdemokraten, ferner Vertreter der Gewerkschaften und der Konsumvereine hinzugezogen werden sollen.

Eine Auskunftsstelle für Kriegswirtschaft ist kürzlich von einer freien Vereinigung der Kriegsvorgeschädigten, die auf eine Auskunftsstelle der Reichstagsfraktion, die auf der anderen Seite der Reichstagsfraktion eine entsprechende Dienststelle hat, die Auskunftsstelle befindet sich Berlin W., Nollendorfstr. 29/30.

Eine Jano Illustration zu den Beziehungen zwischen sozialdemokratischer Kreise auf Wiederherstellung der Nationalität und eine Auskunftsstelle der Reichstagsfraktion, die auf der anderen Seite der Reichstagsfraktion eine entsprechende Dienststelle hat, die Auskunftsstelle befindet sich Berlin W., Nollendorfstr. 29/30. Er schreibt, wenn der Friede zwischen den kriegführenden Nationen auch noch fern zu sein scheint, so solle man sich doch die Frage vorlegen, ob man nicht von einem anderen militärischen Frieden sprechen könnte. Denn der Frieden zwischen Sozialisten, die auf der einen Seite der Reichstagsfraktion und gewerkschaftliche Beiden und Grundzüge haben: „Ich denke, es ist an Genossen wie Haase, Bernheim, Raustitz und Liebich...“ In dem Maße, an dem es sich entscheidet, daß, wenn auch nicht die ganze deutsche Sozialdemokratie, so doch eine große Anzahl deutscher Sozialisten mit uns übereinstimmt, daß Belgien unabhängig wieder hergestellt, daß das französische Gebiet frei, daß der Bevölkerung von Elsass-Lothringen das Selbstbestimmungsrecht gewährt werden soll, wäre der Friede, der doch nicht von uns abhängig ist, zwar nicht herbeigeführt, aber die isolierte Internationale wäre imstande, ihre Tätigkeit wieder aufzunehmen. — Man sieht, zu welchen wichtigen Hauptaufgaben und Beschäftigungen die Sozialdemokraten im Ausland kommen, daher ist es nicht verwunderlich und herabsetzender, daß sie nicht angehen würde!

Wiederum liegt vor der Verantwortlichkeit ist es geworden, die die Mitglieder der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion veranlaßt hat,

dem neuen 10 Milliardenkredit ihre Zustimmung nicht zu geben. So stellt der sozialdemokratische Parteitag, dessen in der „Internationalen Korrespondenz“ fest. Er schreibt: „Diejenigen, die die Parteifreiheit sprengen, um gegen den Kriegskredit zu stimmen, wollen gar nicht, daß er wirklich abgelehnt werde. Sie können sich den Luxus ihrer Zustimmung leisten, weil sie wissen, daß andere für die Sicherheit des Vaterlandes eintreten und unsere Krieger im Felde und deren Familien dahel mit dem Notwendigen versorgen und schützen helfen. Wie man aus Haases eigenen Äußerungen weiß, rechnet die separatistische Minderheit darauf, daß die Mittel zur Führung des Krieges schließlich doch bewilligt werden. Er und übrigens auch verschiedene Redakteure des „Vorwärts“ und andere dieser Minderheit haben wiederholt erklärt, wenn die Sozialdemokratie die Kreditbewilligung nicht bewilligen würde, so würde die Regierung sich gezwungen sehen, die Kreditbewilligung abzulehnen. Das ist unmöglich. Der Krieg ist ein Mittel, das die deutsche Heere aus Mangel an Mitteln nicht ausgerüstet und versorgt würden, so daß sie unter Land nicht verteidigen könnten? Wenn einer darunter wäre, der dies wünschte oder nur die Möglichkeit davon in Kauf nehmen wollte, so würde ich ernstlich bedauern, daß der Kriegsausbruch ihn hinderte, seine Meinung auszusprechen; die Rede des Volksgemeinschafts würde ihm ergehen. Wenn man aber wünscht, daß das Geld der Unterlage Deutschlands erparnt bleibt, wie kann man für die Erfüllung dieses Wunsches keine Verantwortung fragen wollen? Keine Verantwortung für die Erfüllung unseres Vaterlandes und Volkes? Das ist kein Mut. Und um einer solchen absurden Äußerung vor der Verantwortung zu weichen, vor einer Verantwortung, die jedem Deutschen Ehre sein sollte, sprengen die Sonderbündler erstens die Einheit der Partei, gefährden sie zweitens die Sicherheit und das Wohl Deutschlands, erschweren sie drittens den Frieden und drittens die wertvolle Arbeit einer gesunden inneren Entwicklung Deutschlands ab.“

Provinz und Umgegend.

Halle, 5. Jan. Unter früherer Divisionstommandeur Generaloberst von Britzow und Gaffron, später Generalinspekteur der 1. Armeeinspektion in Danzig, ist vom Kaiser zum Oberstleutnant in Danzig ernannt worden. Erzelung von Britzow und Gaffron fand bisher in la suite des Regiments, dessen Kommandeur er in der Mitte der neunziger Jahre wurde. In die Provinz des Herrn Britzow und Gaffron trug er die Verantwortung für die Russen in Ostpreußen einziehen und in Danzig zum Oberstleutnant ernannt worden, tolle Verdienste, die zu dem Sinnlichen gehörten, was an Tollheit an-

schweifende Phantasie in diesem Kriege herozubringen vermocht hatte. Das Gerüde von damals wird durch die neue Nachricht aufs schlagendste widerlegt. — Eine Gedächtnistafel für die gefallenen Studenten und Dozenten an unserer Universität ist gestern in der Vorhalle des Universitätsgebäudes, an dem linken Stützpunkt aufgestellt worden. Die vornehme schlichte Tafel stellt im flachen schwarzen, mit einer Lorbeerkrone geschmückten Holzrahmen unter Glas die Namen der 172 Gefallenen. Die Gedächtnistafel soll nur eine vorläufige sein. Nach dem Kriege wird eine ebene an ihre Stelle treten.

Magdeburg, 5. Jan. Auf den Glückwunsch der Handelskammer zum neuen Jahre ging vom Kommandeur General des 1. Armeekorps, General der Infanterie General von Arnim, folgendes Schreiben ein: „Der Handelskammer erlaube ich meinen verbindlichen Dank aus für die lebenswichtige Zufahrt vom 21. Dezember. Die Anerkennung, welche in dem Schreiben der Handelskammer Ausdruck gefunden hat, daß ich für die braven mit unterstellten Truppen mit Erfolg annehmen. Wie dieselben am 25. September den mit großer Übermacht untergenommenen feindlichen Durchbruch zum Scheitern gebracht haben, so hoffe ich, wird auch im kommenden Jahre das 1. Armeekorps die Aufgaben, die ihm gestellt werden, unter Gottes Hilfe mit Ehre erfüllen und an seinem Teil dazu beitragen, dem Vaterlande einen ehrenvollen Frieden zu erkämpfen. Dann möge auch der Handelskammer zu Magdeburg nach schweren Tagen wieder ein „fröhlicher Abend“ beschieden sein.“

Schönefeld, 5. Jan. Ein Deutsch-Amerikaner aus Milwaukee überbrachte dem Geheimrat Dämming 5000 Mark zu Wohlfrühstücken für deutsche Krieger. Der Betrag wird der heiligen Kriegserlöse zugutekommen.

Mühlhausen, 5. Jan. Hier wurden die Mitglieder ermittelt, die im Dezember den heiligen Hilfs-Vereinigung haben und keinen Wohlfrühstücken bringen konnten. Sie wurden verhaftet und gefangen in die Tat ein.

Elberfeld, 5. Jan. Zwischen hier und Walsdorf ist der 17-jährige Stellmaderlehrling Ströhmer von hier von den Stützpunkten abgeführt und nach wenigen Minuten geflohen. Der Vater des Verunglückten steht im Felde.

Eisenfeld, 5. Jan. Auf dem heiligen Bahnhof wurden 2 jugendliche Arbeiter russischer Herkunft, die sich eine Fahrkarte nach Ausland lösen wollten, festgenommen. Schon vorher hatten sie sich durch einen der Tischnutzer unangenehm gemacht. Sie wurden dem Zivilschutzamt zugewiesen.

Weiden, 5. Jan. Ein schmerzlicher Einbruch in die Arbeit wurde nach dem Ritzgeorg Stützpunkt. Durch einen Polizeihund wurde die Spur der Eindringlinge bis Weiden verfolgt, wo der in der Burgstraße wohnende Ledearbeiter Karl Traas und seine Frau, die rüber auf dem genannten Gute geblieben hatten, festgenommen wurden. In ihrer Wohnung wurden bedeutende Mengen von geliehenen Kleidungsstücken und außerdem dem Ledearbeiter im Werte von über 300 Mark gefunden. Diebstahl hatten sie in den Dingen Ledearbeiter, wo beide Männer zuletzt arbeiteten, geflohen.

Amtmanns Käthe.

Roman von H. Courts-Meier.

15. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Georg hörte sehr schamhaft und anmerksam zu, aber auch er wagte nicht zu sagen, daß von einem Antrag keine Rede sein konnte. Als die Mutter zu Ende war, frickte sie ihm über die Stirn und sagte lachend: „Wit du nun zufrieden?“

„Ja, Mutter.“

„Warum laust du nur auf den Gedanken?“

„Ich weiß nicht — Käthe kommt mir so kühl und zurückhaltend vor.“

„Das war doch, was du wolltest, Georg. Du hattest doch so große Pläne vor westlichen Ländern und zurechtgerückten Partikeln. Käthe ist nicht eine von denen, die sich einem Mann an den Hals werfen. Sie ist stillsam und behält großen Respekt. Das schäme ich sehr an ihr.“

Georgs Gesicht verriet ein gewisses Unbehagen.

„Ja doch, Mutter, und ich bin auch sehr zufrieden mit ihrem Verhalten. Nur wollte ich lieber wissen, was sie nicht gewonnen haben ist zu deiner Verbindung. Der Gedanke war mir unangenehm. Aber wenn du annimmst, daß Käthe mich nicht oder nur eine wärmere Meinung entgegenbringt, dann bist du im Irrtum. Sie sieht mir innerlich so laut gegenüber wie ich ihr.“

Wieder wurde das humorvolle Lächeln um Frau Brandners Mund.

„Wer weiß, mein Sohn! Die Liebe einer Frau zeigt sich auf sehr verschiedene Weise. Die ein flüchten liehen, gegen es oft am wenigsten. Am liebsten ist ganz ruhig, das wird in der Ehe schon alles in die Reife kommen. Ganz sicher kannst du sein, daß sich Käthe dir nie aufdrängen wird. Sie wird immer fein, wie du sie haben willst. Die Hauptfrage ist, daß ihr Euch gegenseitig hochachtet. Alles andere kommt von selbst. Ihr werdet, so wie ihr beide den euren Willen, eure Pflichten zu erfüllen, seid beide jung und gesund, und wenn eure Ehe erst mit Kindern angelegt wird, dann werdet ihr sehr glücklich sein.“ Georg erob sich und trat an das Fenster. Das, was ihm die Mutter gelang hatte, hätte ihn doch vollat befriedigen müssen. Aber linderbarere war es ihm, daß er so viel über Käthe nachdenken mußte, daß sie ihn immer wieder beschäftigte. Ohne daß er es sich eingestehen wollte, hatte ihn diese Verlobung nun doch aus seiner Ruhe und seinem Gleichmut gebracht. Es lag ihm jeden Tag nach dem Amtmannshaus und doch verriet er es immer wieder eintausend und unzufrieden. Manchmal verlangte er innerlich mit großer Unruhe nach einem

Alleinsein mit Käthe. Er wünschte sich, ihr Weizen zu ergründen und war überzeugt, daß nur das Mädelhafte, Unverbländliche an ihr ihn beschäftigte.

Was ihm die Mutter über Käthes Zurückhaltung sagte, ließte ihm nicht ein. Aber er stand bei als Frau, welche in Käthes Seele zu sein, und sie mußte nicht nur vertrauenswürdiges gefunden haben, sonst hätte sie es ihm keinesfalls verhehlt. Und er lagte sich selbstbewußt, daß ihm Käthes Weizen nur deshalb so verbländlich sei, weil ihr ganzes Verhalten das strikte Gegenstück zum dem war, was er an jeder ersten Frau beobachtet hatte. Käthe hatte ein Mädel und war hatte ihn doch nicht geliebt. Konnte es nicht möglich sein, daß Käthe ihn viel lieber hatte, als er glaubte und als sie zeigen wollte, trotz ihrer Zurückhaltung?

Dieser Gedanke schien ihm durchaus nicht unangenehm zu sein.

Er wandte sich wieder ins Zimmer zurück.

„Nun also hoffen wir, daß alles in Reife kommt, wie du sagst, Mutter. Und nun will ich mich schnell umziehen. So habe Hunger und Durst.“

Damit verließ er das Zimmer. Seine Mutter sah ihm lächelnd nach.

„Mir scheint doch, daß ihm Käthe gar nicht mehr so sehr gleichgültig ist. Aber es müßte auch sonderbar gehen, wenn ein so liebes, süßes Mädel sich nicht Eindruck auf ihn machen sollte. Du mußt mich immerhin ein wenig, mein Sohn, das bringt das Mut wieder in Wallung. Du wirst mir, sonst eingestehen.“ So dachte die kluge Mutter befriedigt.

Gleich darauf brachte das Mädelchen auf einem Tablett das Teegeßirrt und ordnete es auf dem runden Tisch, der vor einem in die Fensterecke eingebauten Esstisch stand. In dieser transzendenten, die mit warmer Mutter und Sohn weßten den Tee, der im Brandnerhof schon seit Jahren den Nachmittagstee verdrängt hatte. Das war ein verlockendes Plätzchen zu einem Wandersüßbrot. Im Sommer war es hier kühl und erfrischend, nach entzunder Arbeit in der glühenden Sonne, und im Winter sorgte der große Kachelofen für ein angenehmes Wärme.

Nicht und zierlich ordnete das Mädelchen das Geßirrt auf der weissen Damastdecke und in herrlichen Einlagen von Käsearbeit verzehrt war. Derartige Feinheiten waren in Menge in den großen Mädelstücken des Brandnerhofes, die oben in den Mädelstücken in die Hände eingebaut waren, aufgestellt. Schönes, altes Porzellan und silbernes altes Silbergerät waren in reichlicher Anzahl für den Gebrauch. So einfaß Mutter und Sohn auch nicht selten, der Klang des Brandnerhofes trat doch auch im klüglichen Leben überall in harmonischer Form auf.

Zur Georg wurde eine silberne Platte mit Sandwichs aufgestellt, für seine Mutter ein in Silber getriebenes Köbchen mit kleinen Kunden, die sie zum Tee liehe.

Dann gähnete das Mädelchen unter der Teemaschine, die bereits mit lodend heißem Wasser gefüllt war, das Spirituslampe an und der Teelöffel begann zu summen. Gleich darauf trat Georg wieder ein. Er hatte seinen Reifentag mit einem leichten Saltzsaug zurückgelassen und ließ sich nun seiner Mutter gegenüber nieder.

Sie besprachen erst allerlei Gesellschaftliches und dann besprachen Frau Brandner, daß die Zimmer, die für Käthes persönlichen Gebrauch bestimmt waren und in denen allerlei gerändert und neu vorgerichtet werden sollte, ziemlich fertig waren und daß sie vorhin bei Amtmanns gewesen war, um sich von dem Fortschritt der Arbeiten zu Käthes Aussteuer zu überzeugen. Zu des Amtmanns großer Freude brachte er keine Aufgabe, seine große Aussteuer zu geben. Nur was Käthe für sich selbst an Wäsche und Kleider brauchte, sollte neu angefertigt werden, sonst war es alles im reichsten Maße im Brandnerhofe vorhanden. Trodten suchte er auch daran noch überall zu sparen, es sollte am liebsten gar nichts kosten. Er fand es ganz selbstverständlich, daß seine Frau und seine Tochter, trotz ihrer knapp bemessenen Zeit und Arbeitsüberbürdung, sich selber hinter die Nähmaschine setzen und möglichst alles selber anfertigen. Sogar die Kleider sollten sie selbst herstellen. Anna Brandner konnte das nicht mit anleben und wollte nicht, daß ihre Schwiegermutter überarbeitet, mit blauen Wangen und müden Augen ihren Einzug im Brandnerhofe halten sollte. Und er erklärte sie, daß sie Samthosen schweres Los. Und so erklärte sie, daß sie Käthes Kleider auf ihre eigenen Kosten in einem Modemagazin arbeiten lassen wollte und daß der Amtmann das so erparnte Geld für zwei Wäghäberinnen ausgeben sollte, die Käthes Wäsche anfertigen.

Der Amtmann fügte sich dieser Anordnung scheinbar liebenswürdig, aber als er dann mit seinen Damen allein war, brummte er doch noch über nutzlose Geldverschwendung. Käthe war nun schon einige Male mit ihrer Schwiegermutter nach der Stadt gefahren, um in dem ersten Modemagazin Bestellungen und Anproben zu machen. Die alte Dame suchte das hübsche und Elegante für Käthe aus, neben neuen praktischen Wirtschaftsgeldern und Schürzen. Alles mußte sehr schön und klein sein. Es mußte ihr große Freude, das hübsche und hübsche zu machen. Einmal tat sie das, weil sie für ihren Georg die hübsche, reizende Frau haben wollte, und dann fand sie selbst Gefallen daran. Hatte sie doch nie ein eigenes Tüchchen schmeiden können.

Nun konnte sie sich kaum genug tun. Einige besuchere elegante Roben ließ sie sogar in Berlin arbeiten. Denn die Brandners mußten auch gelegentlich gesellschaftlich repräsentieren und wurden von den benachbarten Gutsbesitzern oft eingeladen, sahen auch selbst diese Zeit zweimal die vornehme Gesellschaft bei sich. Da durfte die junge Herrin vom Brandnerhofe nicht hinter den anderen zurückfallen. (Fortsetzung folgt.)

rs. Weisensels. 5. Jan. Das am Montag nachmittag gegen 3 Uhr auftretende Gewitter überzog auch die Gegend von Luckenau, wobei durch den herrschenden Sturm ein heftigender, über 50 Kubikmeter Mauerwerk umfasser Giebel an einem Schieferdachbau der Grube „Jakob“ einstürzte. Glücklicherweise sind Arbeiter nicht zu Schaden gekommen, da sie während des Regens Unterschlupf in ihrer Baubude gesucht hatten.

7 Schwärza, 5. Jan. Bei dem gestrigen Gewittersturm in dem großen Fachwerkhause der Firma E. und W. Müller hierseits umgeworfen worden und auf das Maschinenhaus gefallen, das getrimmter wurde. Ebenso wurde das Dach des Hauptgebäudes zerstört. Bei der Fahrt Bergmann wurde das ganze Dach des neu erbauten Schuppens vom Sturm in die Höhe gehoben; es stürzte mit voller Wucht auf das benachbarte große Gebäude des Komplexes und richtete dort ebenfalls großen Schaden an.

8 In Wanzersleben wurden vom Sturm eine große Anzahl der dortigen gläsernen Rappeln umgerissen und umweilt des Seebadensauf Glasstehener für eine Geldsteuer durch Blisflog eingeeicht.

9 Greiz, 5. Jan. Gestern nachmittag in der fünften Stunde ist die Gegend um Greiz und die ganze mittlere Ebene von einem furchtbaren Unwetter heimgesucht worden. Mit einem schweren Wintergewitter zog ein Wirbelsturm heran, der in einem Zeitraum von kaum 15 Minuten ungeheuren Schaden angerichtet hat. Besonders groß ist der Gebäudeschaden; Tausende von Fensterscheiben sind eingedrückt worden. In den Wäldern sind viele, zum Teil große Bäume, umgestürzt worden.

10 Weizig, 5. Jan. Eine Straßenbahnerschneise, deren Mann im Felde gefallen ist, hatte zur Empfangnahme der Krugesentwässerung ihre Wohnung verlassen. Ihre Kinder im Alter von drei, zwei und 1/4 Jahren hatte sie in der Küche eingeschlossen. Zusätzlich dürfte der vierjährige Junge ein Giftglas in der Hand gehalten und das Kindermädchen, in dem das Jüngste lag, zu nahe gekommen sein. Der Vorfall und die Betten des Kindes haben plötzlich Feuer gefangen. Als Hausbewohner in die stark mit Rauch angefüllte Küche eindringen, fanden sie das unglückliche, hilflose Kind mit schweren Brandwunden vor. Im Krankenhaus ist es noch am Abend seinen schweren Brandwunden erlegen.

Merseburg und Umgegend.

6. Januar.

H. Drei Könige. Ob wohl auch in diesem Jahre, wie es noch in vielen Gegenden unseres Vaterlandes üblich ist, die Spülungen mit Kronen auf den Köpfen und einem Stern auf einer Stange von Haus zu Haus herumgetragen und Gaben einkassiert? Doch wohl, denn die Jugend bewahrt die alten Bräuche am treuesten, besonders wenn damit ein kleiner Vorteil für sie selbst verbunden ist. Der kühle, nüchterne Verstand der Alten sieht oft nicht mehr den Grund ein, hat kein Verständnis für den Schimmer von Poesie, der diese alten Bräuche umfließt und manchmal noch in späten Jahren von dem Zauberschild seiner Kindheit untermindert ist. Ohne die Fähigkeit der Jugend wäre noch viel mehr von dem Gut unserer Vorfahren verschunden, als selber schon geschah ist. Kirche und Volksleben sind in alter Zeit innig verbunden gewesen, und darin liegt zum großen Teil das Geheimnis des Einflusses, den letztere auf letzteres ausübte. Darum sollte die Kirche — auch gerade die evangelische — über die Reste dieses Zusammenhangs eifrig schützende Hände ausbreiten. Ist doch solch ein alter Brauch geeignet, denen, die dem irdischen Leben entfremdet sind, deutlich zu Gemüte zu führen, wie tief doch das Denken und Fühlen des deutschen Volkes in seinem Kirchenglauben verankert ist. Und was das deutsche Volk an seiner Kirche und dem von ihr gehüteten Schatz besitzt, das beweist der Krieg jeden Tag. Die Kirche hat dem deutschen Volk die heiligen drei Könige bewahrt, die ihm jetzt ihr Schätze aufsteln, die oft und lange betrachtet eines hohen Idealismus, wie er in der christlichen Religion lebt. Unsere modernen Mäler lieben es, den alten Künstlern gleich, nur mit dem Unterschied, daß sie aus Verehrung tun, was diese in naiver Weise taten, die Geschehnisse der Bibel in unsere Zeit und in unsere deutschen Verhältnisse zu versetzen. Gewiß ein richtiger Gedanke, denn was die Bibel erzählt, das soll jeder aufs neue an sich und in sich erleben. Die Vergangenheit soll zur lebendigen Gegenwart werden. Christus soll in unserem Volk stets aufs neue geboren werden. Das ist die Bedeutung des „modernen“ Christentums. So sollen auch die drei Könige, die als die sogenannten „Weisen“ ihre Weisheit eben darin zeigten, daß sie dem Welkerlöser, dem Bringer einer neuen Art der Gottesbeziehung hulbigten, in uns und in unserer Zeit zu neuem Leben ermahnen und eine neue Bedeutung gewinnen. Der Glaube, der auf Gott vertraut, trägt nicht nur selbst die goldene Krone, er trägt auch Gold in seiner Hand. Und dazu fügt jene Genosse, der selbstverleugnende Opfermann, den Verbrauch nie ermüdender Liebe. Vom heiligen Altar des Vaterlandes, auf den wir alles niederlegen, blutige und unblutige Opfer, steigt kein Duft nach oben, dem Vater der Liebe, ein süßer Geruch. Und zu ihm gestellt sich als Dritter der durchgeschickte, der eruchte Lohesmut, dessen Murren zwar bitter sind, aber eine heilsame Arznei für die Schäden unserer Volksseele. So sollen denn die drei heiligen Könige uns willkommen sein. Mögen sie ihre Königsmacht an unseren Herzen bewahren, daß auch wir selber zu Königen werden, an deren Krone die drei Christen

des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung in ewigem Glanze erstrahlen.

11 Die Zinrierreise des Jahres 1916. Im Jahre 1916 werden drei Sonnenfinsternisse und zwei Mondfinsternisse stattfinden; zu beobachten ist in unseren Breiten jedoch nur die zweite Mondfinsternis- und auch diese nur teilweise. Eine vollständige Sonnenfinsternis ist für den 3. Februar angefangen; sie dauert fast den ganzen Nachmittag, nämlich von 2 Uhr 20 Minuten bis 7 Uhr 30 Minuten und ist sichtbar in einem Teile des Stillen Ozeans, dem überwiegenen Teile von Nordamerika, dem nördlichen Teile von Südamerika, nördlichen Teile des Atlantischen Ozeans, auch teilweise in Nordwestafrika und in westlichen Europa. Am 30. Juli erstreckt sich über Südostasien, Australien und Neuseeland von 12 Uhr 25 Minuten morgens bis 5 Uhr 47 morgens eine ringförmige Sonnenfinsternis. Eine dritte, aber nur teilweise Sonnenfinsternis findet am nächsten Abend des Jahres 1916 im Südlichen Ozean nördlich vom Kap der Guten Hoffnung statt; sie dauert etwas von 9 Uhr 32 Minuten bis 10 Uhr. Eine teilweise Mondfinsternis kann am 20. Januar von 8 Uhr 55 Minuten bis 10 Uhr 24 Minuten vormittags in Westeuropa, dem nordatlantischen Ozean, in Amerika, dem Stillen Ozean und Nordostasien beobachtet werden. Eine zweite teilweise Mondfinsternis erstreckt sich am 15. Juli von 4 Uhr 19 Minuten bis 7 Uhr 12 Minuten morgens über Westeuropa, fast ganz Afrika den Atlantischen Ozean, Amerika und den Stillen Ozean; sie ist auch in Deutschland sichtbar und zwar westlich der Linie Münster i. W. — Sandshut Abb. kurze Zeit vor Monduntergang.

12 Eine Stadtverordnetenversammlung wurde am kommenden Montag abends 6 Uhr hierseits abgehalten, wobei die neuwählbaren Stadtverordneten eingeführt werden die üblichen Maßnahmen vorgenommen werden.

13 Verbot von Ausverkäufen für Web- und Wirtwaren. Der stellvertretende kommandierende General des 4. Armeekorps, Gener. v. Rydner, erläßt unter dem 2. Januar folgende amtliche Bekanntmachung:

Auf Grund des § 9 des preussischen Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bezw. des § 4 des bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 in Verbindung mit der Allerhöchsten Kabinettsorder vom 31. Juli 1912, den Übergang der vollständigen Gewalt auf die Militärbehörde betreffend, werden hiermit für den Monat Januar jede Art von Sonderausverkäufen, wie Inventur- oder Saison-Ausverkäufe, sogenannte weiße Wochen oder Tage, Propaganda- und Resten-Wochen oder Tage, sowie Verkauf unter Anknüpfung von herabgesetzten Preisen für Web- und Wirtstoffe und hieraus konfektionierte Gegenstände und für alle Strickwaren verboten.

Dies ganz inmermal erlassene Ausverkaufsverbot greift tief in das Geschäftleben ein. Die Kaufleute, die sich mit ihren durch den Krieg schon stark verminderten Kräften auf den üblichen Januar-Ausverkauf eingerichtet hatten, der ihnen einen guten Teil ihres Jahresgewinnes bringt, erleben durch das Verbot einen schweren Schlag. Gemäß dem Wunsch des Vaterlandes vorangelegt werden, und wo es nötig erscheint, müssen Gesetze und Verbote den Gang des Handels regeln. Wir wissen, daß es notwendig ist, die dem Heere dienenden Web- und Wirtstoffe — Stoffe, Deften, Strickwaren — in erster Linie für unsere Truppen aufzusparen. Und das beweist ja das Verbot. Die militärischen Kommandobehörden würden sich freilich dem Verbot so großem Dank verpflichten, wenn sie ihm jenseits der Grenze des unbedingt Notwendigen in Verkauf seiner Waren in den üblichen Formen möglichst wenig beschränken und ihm gerade jetzt so sehr zu gönnende Dienstfertigkeit erleichtern wollten. — Aber auch die Hausfrau geht die neue Verordnung an: sie streicht aus dem Jahresprogramm eine Zeit der beliebtesten und billigsten Einkaufsgelegenheiten. Denn auf die Inventurausverkäufe wartete man oft, um den Bekleidungs- und Wäschebedarf für lange Zeit zu decken, oft sogar, um ganze Aussteuer zu erwerben. Das ist nun einseitigen vorbest, zum Leidwesen beider Teile — des Geschäftsmannes und seines Kundentreffes.

14 Herabsetzung der Futtermittelpreise. Die Reichsgeldstelle wurde durch Bundesratsverordnung vom 2. Oktober 1915 ermächtigt, Befehle an Brotgetreide zu ertreten, die den Wirtschaftslagen für die menschliche Ernährung entbehrt werden konnten, zur Verteilung von Futtermittel zu verwenden. Es war in Aussicht genommen, bis zu 300 000 Tonnen Getreide zu Futtermittel für Schweinefleisch und für die Ernährung des Milchwiehs, besonders für die Versorgung der Großstädte mit Milch dienen, zu verschrotten. Da hierzu zunächst die alten Bestände des vorigen Geschäftsjahrs benutzt werden mußten, wurde der Preis des Futtermittels nach den Preisen des alten Getreides auf 300 Mark festgelegt. Nachdem nunmehr das Getreide des neuen Jahres verfrachtet wird, ist der Preis auf 275 Mark herabgesetzt worden. Es wegen jedoch nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, 100 000 Tonnen Getreide für die Ernährung des Milchwiehs verschrotet werden, sondern nur noch 40 000 Tonnen, die den städtischen Melkstationen überlassen werden. Anlaß zu dieser Einschränkung bilden die Ergebnisse der Veranschaulichung des Brotgetreides, durch die der Preis des Getreides, das zum Verschrotten, die Milch als zu gering angenommen wurden, den tatsächlichen Verhältnissen durchaus entprochen haben. Für die Schweinefleisch sind von der Reichsgeldstelle 150 000 Tonnen Getreide verschrotet worden.

15 Die Bäckermeister usw. seien nochmals darauf hingewiesen, daß sie an Stelle der Kartoffelflocken, die übrigens knapp zu werden beginnen, als Zusatz zum Brot frisch gezelebte Kartoffeln nehmen. Da Kartoffeln in großer Menge vorhanden, solche aber infolge der kalten Witterung bei der letzten Ernte nicht so haltbar wie sonst sind, wäre es angebracht, für den Verbrauch derselben zu dem angegebenen Zwecke Sorge zu tragen. Wie

wir hören, wird auch seitens der Stadtverwaltung an die üblichen Bäckermeister in dieser Angelegenheit herangezogen werden, und dies umso mehr, da der Stadt Rat sich noch in genügender Menge zur Verfügung stellt, um die Angelegenheit zu klären. Es ist zu hoffen, daß die auf diese Weise herangezogenen, das gegenwärtig beträchtliche Mengen von Kartoffeln am Markt sind. Motorenbesitzer und sonstige Verbraucher sollten die günstige Lage benutzen und ihren Bedarf für die nächsten Monate (Frühjahrsbelieferung) schon jetzt decken. Dadurch werden Beschaffungschwierigkeiten vermieden, die sonst eintreten würden, wenn der Bedarf allgemein höher wird, eintreten werden. * Bekanntmachung von Metallen. Der nächste Metalltag für Metalle, die durch Befamntmachung befristet sind, ist der 1. Januar 1916. Die Frist zur Einreichung der Meldungen bei der Metall-Metallstelle läuft am 15. Januar 1916 ab. Vorbrüche zur Befamntmachung sind bei den Beständen 1. und 2. Klasse erhältlich. Besondere ist zu betonen, daß die vorstehende Warnung in gleichem Umfange auf die Befamntmeldungen auf Grund anderer Befamntmachungen, behördlicher Einzelverfügungen und für andere Kriegsstoffe Anwendung findet.

16 Die Höchstpreise für Gemüse und sein Anbau. Amlich wird aus Berlin, 3. Januar, gemeldet: An der Festlegung der Höchstpreisen für Gemüse knüpfte sich in den Kreisen der Gemüsehändler und Landwirte die Befürchtung, der Anbau von Gemüse, insbesondere von Frühgemüse, und Schwierigkeiten nicht mehr lösend sein. Dem gegenüber sei betont, daß die Höchstpreisfestsetzung vom 4. Dezember 1915 nur die Erzeugung für den Ernte 1915 umfaßt.

17 Spenden warme Kleider für unsere krieglichen Bundesgenossen. In einem Aufruf der Bundesleitung Jungeutland-Bundes an Bundesgenossen und seine Ehrentitel ist die Generalstabschef Freilich von der Goltz bittet um Überwindung von warmen Bekleidungsstücken für die unter seinem Oberbefehl stehende osmanische Armee. Unsere Waffenbrüder in der Türkei haben in diesem Jahre mit größter Tapferkeit mit dem höchsten Erfolg für den gemeinsamen Sieg gekämpft und haben sich einen Ansehens durch ihren Mut, daß wir den türkischen Soldaten als Liebesgaben das senden, was ihnen am meisten hilft: warme Bekleidungsstücke zum Schutz gegen die Unbilden der Witterung. Es fallen ihnen vor allen Dingen wollenwollene Bekleidungsstücke, Strümpfe, auch allerlei Tücher, Schals, Decken, selbst von kleinerem Format, überhaupt wollen oder andere warme Stoffe. Die Geschäftsstelle des Jungeutland-Bundes, Charlottenburg 4, Wielandstraße 6, nimmt alle eingehenden Gaben an Wollwaren entgegen. Geldspenden sind zu senden an die Discontogesellschaft, Depostenkasse, Kantstraße 137, in Charlottenburg, Konto: Liebesgaben für die Arme von der Goltz.

18 Strenge Beachtung der Ernährungsmaßnahmen. Die Deutsche Parlaments-Korrespondenz berichtet: In der letzten Zeit haben sich die Fälle vermehrt, in denen Landwirte und Bäckermeister wegen Verletzung der Vorschriften über den Verkehr mit Brotgetreide zur gerichtlichen Verantwortung gezogen wurden. Die Feststellung des Tatbestandes ließ in verschiedenen Prozessen erkennen, daß die Angeklagten der Auffassung waren, insofern die Getreidezufuhren aus dem Auslande werde die Befolgung der geltenden Bestimmungen nicht mehr so streng wie bisher durchgeführt. Die Annahme, daß von unternirdischer Seite ein Einfluß auf die Preisbildung ausgeübt werde, ist eine unbegründete Behauptung. Die größte Sparigkeit mit Brotgetreide ist nach wie vor unbedingt notwendig und die strenge Beachtung der erlassenen Vorschriften unbedingt erforderlich. Die Behörden müßten auch weiterhin eine sorgfältige Überwachung ausüben und sich nicht durch die Verhältnisse der Landwirte und Bäckerbetriebe bezüglich des Verkehrs mit Brotgetreide auflockern lassen. Es mag hierbei noch darauf hingewiesen werden, daß die Gerichte nachdrücklich vorgehen und meist sehr strenge Strafen bei etwaigen Vergehen verhängen.

19 Aufstellung der Rekrutierungs-Stammrolle. Der Kgl. Landrat hierseits erläßt die Magistrate, Gemeinde- und Sanitätsräte des Kreises, die demnachst bezüglich die Aufstellung der Rekrutierungs-Stammrolle für 1916 erforderlichen Vorbereitungen zu treffen und namentlich die Aufforderung zur Anmeldung zur Rekrutierungs-Stammrolle zu erlassen. Die Anmeldung zur Stammrolle hat in der Zeit vom 1. bis 15. November 1915 zu erfolgen. Nach dem 15. November werden alle Rekrutierungs-Stammrollen in männlichen Personen militärischpflichtig. Die Verpflichtung zur Anmeldung zur Rekrutierungs-Stammrolle erstreckt sich auf diese mit Ausnahme der bereits zum Wehrdienst eingestellten, sowie auf alle Militärlieferanten älterer Jahrgänge, des Geburtsjahres 1895, 1894 und 1893, über deren Wehrpflicht noch nicht endgültig entschieden ist. Die Rekrutierungs-Stammrollen sind dem Kgl. Landrat nebst den dazu gehörigen Belegen (Geburtslisten, Geburtszeugnissen, Auszügen aus den Sterberegistern, Wehrzeugnissen) bestimmt bis zum 17. Januar d. J. bei Vermeidung der Abholung an Stellen der Säuglinge einzureichen.

20 Fette Schweine. Unterer Stadtverwaltung sind bekanntlich fette Schweine zum Verkauf in Aussicht gestellt worden. Auf eine erlassene Bekanntmachung hin haben sich Fleischer und Private gemeldet, so daß über 300 Schweine zum Bezug angemeldet werden konnten. Der Tag der Lieferung ist der Stadt noch nicht mitgeteilt worden; sobald ein bahngünstiger Zeitpunkt erfolgt, werden nähere Mitteilungen folgen. Es würde namentlich seitens der Fleischhändler mit Freude begrüßt werden, wenn die Lieferung der Schweine recht bald erfolgte, da diese selbst für Geld und gute Worte auf dem Lande keine Schweine mehr erhalten können. Sobald aber die Fleischer keine Schlachttiere bekommen, manuell es der Einwohnerstadt wegen Futterknappheit unerhebliche Folgen haben kann. Eine beschleunigte Lieferung der angebotenen Schweine an die Stadt ist daher dringend erforderlich.

21 Hilfe für unsere Kriegsgefangenen. Das Rote Kreuz in Kopenhagen, Torngade 2, Deutscher und dänischer Aufsicht für Gefangene des Rotes Kreuzes, erklärt einen Aufruf zum Beitritt unserer gefangenen deutschen Brüder, dem wir nachdrücklich entnehmen: Ebenso wie in Schweden, so ist es auch in Dänemark gelungen, eine deutsche Stelle für Gefangenehilfe beim Dänischen Rote Kreuz zu schaffen, an die sich deutsche Militärgefangene und Zivilgefangene in den fremden Ländern jederzeit mit der Bitte um Hilfe wenden können, zumal dann, wenn es ihnen nicht mehr möglich ist, Briefe nach der deutschen Heimat selbst kommen zu lassen. Auch aus der Heimat

können deutsche Gefangene oft weber Nachrichten noch Geld zu ihren Angehörigen erhalten. Aber nicht nur äusserlich gilt es den kriegsgefangenen Deutschen zu helfen, sondern auch innerlich. Die geistliche und weltliche Summe ist ein großer Mangel an Seelsorgern an vielen Gefangenenlagern herrscht. Es ist länger der Krieg dauert, um so größer wird diese Not. Wiederholt haben uns kriegsgefangene Deutsche geschrieben, wie von Herzen dankbar sie für Zuwendung von deutschen Briefen sind. Unterhaltendes, belehrendes, tröstendes, aber auch für Grammatik und Orthographie, was sie trösten und mit neuem Mut erfüllen können. Wer dem Ausbruch religiöser Trostschriften, Gebetbüchern, Liederbücher u. dergl. zur Verfügung stellen will, möge sich an uns wenden und wir werden ihm dann die nöthigen Mittheilungen machen, auf welchem Wege nach den bisherigen Erfahrungen am besten geschoben werden kann und welche Gelegenheiten sich in nächster Zeit bieten. Unbedingt notwendig ist die Prüfung der geistlichen Schriften, ob ihr Inhalt nur rein sittlich-religiös ist ohne jeden politischen Einschlag, weil sonst insofern unsere Verhältnisse in ihrer Wirksamkeit unbenutzbar sind und die Kriegsgefangenen schwer geschädigt werden. Alle Anfragen sind an oben mitgetheilte Adresse zu richten.

Ein Eisenbrand wurde am Mittwoch nachmittag in der Kellerwohnung des Hauses Weissenfelder Straße 6 durch den starken Raucherqualm bemerkt und durch rechtzeitiges Eingreifen von Hausbewohnern und Passanten im Entstehen unterdrückt. Als Herd des Feuers zeigte sich ein mit Petroleum gefüllter hölzerner Kasten, der unter dem Küchenfenster stand und beim Öffnen der Tür Licht entzündete. Mehrere Eimer Wasser löschten die Glut und befeitigten die Asche.

In dem Eisenbahnunglück, das Dienstagabend auf hiesigen Bahnhof stattgefunden hat, sind uns mitgeteilt, daß die Wagen nicht zertrümmert, sondern nur unversehrt beschädigt worden sind, so daß sie die Fahrt bis Halle mitmachen konnten. Auch die vom 22. Zug abgedrängte Meldung, wonach bei dem Zusammenstoß ein Freitagswagen brandstiftig gewesen, soll nach derselben Quelle nicht den Tatsachen entsprechen.

Neine 15 katholischen Feiertage. Von interessierter Seite werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß seit einigen Jahren mehrere katholische Feiertage in Wegfall gekommen sind, so daß ihre Zahl im Jahre jetzt nicht 15, sondern erheblich weniger beträgt.

Frankleben, 5. Jan. Auf dem Felde der Ehre starb den Selbsttod fürs Vaterland am 16. October 1915 im Aufstand der Unteroffizier Willy Probst von hier. Ehre seinen Andenken!

Harburg, 5. Jan. Der Oberst Albert Lorenz aus Harburg, jetzt in Köslitz wohnhaft, beim Garde-Elisabeth-Regimente kämpfend, ist nach zweimaliger Verwundung auf dem westlichen und östlichen Kriegsschauplatz zum Unteroffizier der Reserve ernannt und mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden. 4 Söhne der Familie Lorenz sind im Kampfe fürs Vaterland ausgefallen. Zwei sind einer geblieben, einer wird seit der „Mutter“ Erbschaft vermisst, während die beiden andern nach aus dem westlichen Kriegsschauplatz kämpfen.

Seitens des Kal. Landratsamtes sind der hiesigen Gemeinde 24 Hekt. Weid überlassen worden, die demnach zu annehmbarem Preise zum Verkauf bezogen zur Verteilung kommen wird.

Lehau, 5. Jan. Zufolge Verkaufs des ca. 50 Morgen großen Teichlandes des hiesigen Rittergutes an die hiesigen Montanwerke wegen Kohlenabbaues wurde der ganze vorhandene Holzbestand um den Teich aufgeschlagen. Das Holz wurde in 4 Schichten aufgeschichtet. Die ersten beiden Schichten kamen gestern zur Versteigerung, wobei sich ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Das Holz war begehrt, so daß dasselbe teuer bezahlt und die Tage oft überschritten wurde. Was auf einige Stämme, welche von der Rittergutsverwaltung zurückgehalten wurden, kam alles an den Mann.

Lenneville, 5. Jan. Einem hiesigen Landwirt wurden in den letzten Tagen etwa 300 Mark Geld gestohlen. Die Nachforschungen waren bisher ergebnislos.

Dürrenberg, 5. Jan. Das Eisenerz-Kreuz 2. Klasse erhielt der Dragoner im 2. Garde-Dragoon-Regiment Otto Weier von hier, Sohn der hier wohnenden Witwe Weier (früher in Ragwitz wohnhaft).

S. Mühlitz, 5. Jan. Der sogenannte Winter, ein durchschnittliches Winterwetter, welches mit Wald bedanden und Überhimmungen leicht ausgelegt ist, bildet bei der jetzigen Überflutung den Sammelplatz von Wintern, welche sich hier sehr zahlreich zusammengelassen haben. Sobald die Überflutung wieder zurückgeht, sind auch die Enten in dieser Abzucht wieder vorzufinden, so daß man es wohl meist mit Argwohn zu tun hat. — Seitens des Kommunalverbandes sind auch jetzt wieder der Gemeinden hier Futtermittel als Futterschutz zur Verfügung gestellt und an die Viehhalter zur Verteilung gelangt, so daß viele Mängel beseitigt worden sind.

Aus der Galtzau, 5. Jan. Und so etwas nennt sich Winter! Man traut keinen Augen nicht, und glaubt, hat im Gewand vielmehr im Gewand zu sein. Gemonat! Gader! Von Eis und Schnee keine Spur, nur Regen und Schnee auf den oft grundlosen Regen, auf denen man sich mit Hilfe von Kramptischen sicher fortbewegen kann. Wohlgeachtet mit solchen, deren Sohlen noch aus der Zeit vor dem Kriege stammen. Solche jüngeren Datums haben die fette Wimper, sind vom Oberleber losgelassen. Da deren das höchste Leder, der ein flüchtiger Schläfer schaudt ist, bleibe dahingestellt. Jedenfalls ist es dem Berichterstatter am vorigen Sonntag so gegangen. Den Rest des Weges mußte er auf einem Stiefel und einem Strumpf zurückgehen. Unbehindert stehen wir also im Frühling. Die Salemsfrüchte bringen voll Köpfe, die Hühnerchen sind dicht am Aufbrechen, die Winterkornen reifen, Wälder, und im Grunde stehen schon Gänseblümen. Aber die Vogel die zu früh jung, kriegt am Abend die Ake, und Blumen, die zu neugierig sind, fallen dem Frost zum Raube. Raum gedacht, wird oft der Luft ein End gemacht. Der Winter geht oft über Nacht zurück und fort sind die Winterkornen. Er ist heimlich geflohen. Gift leitet die Natur mit seinen Klüften, und hat sie ihm getraut, dann kehrt er die rauhe Seite heraus, gerade wie mancher Ehemann, der als Bräutigam so zärtlich war, und nach der Hochzeit war er, ach, so ganz anders. Drum trauete keiner einem milden Winter! Lassen wir uns lieber eine Fuhre Kohlen kommen.

Mücheln und Umgebung.

6. Januar.

Duerfurt, 5. Jan. Die beiden hiesigen Zunderfabriken haben ihre diesjährige Kampagne beendet. Das Resultat in beiden Fabriken ist befriedigend. Welche Fabriken beschäftigt in diesem Jahre je ca. 70 russische und französische Gefangene.

Freiburg, 5. Jan. Auf dem Lebensmittelmärkte waren die Preise bis heute, dagegen waren sie auf dem mit 30 Korbweizen bestellten Ferkelmarkt gestiegen; das Paar kostete 40 bis 52 Mark. Auch ein Wagen mit joganenm Trichterweizen war eingetroffen; das Paar wurde mit 106 Mark bezahlt.

Oberarnsdorf, 5. Jan. Der Zornmeter Sergeant Emil Krieger, Sohn des Schmiedemeisters S. Krieger, wurde zum Hauptmann ernannt und erhielt für hervorragende Verdienste das Eisenerz-Kreuz. Er ist bereits im Besitz der badiischen Verdienstmedaille in Silber am Bande.

Großharten, 5. Jan. Dem Gefreiten Friedrich Müller wurde aus Anlaß seines tapferen Verhaltens von dem Feinde das Eisenerz-Kreuz verliehen.

Freiburg, 5. Jan. Montag nachmittag in der vierten Stunde zog in westlicher Richtung ein Wintergewitter mit mehrfachen, deutlich wahrnehmbarem Blitz und Donner über unsere Gegend. — Eine schöne Weihnacht wurde dem Sanitätsunteroffizier Otto Neumann (Weseln) zuteil, indem ihm das Eisenerz-Kreuz verliehen wurde. Im Zentrum in einem Artillerieregiment befördert wurde Lehrer Otto Grünwald, Sohn des Dachdeckermeisters G. Hier.

Wetterwarte.

2. 2. am 7. 1. Etwas kälter, wechselnd bewölkt, Niederschläge in Schauern. — 8. 1. Wolkig, zeitweise aufheiternd, etwas Niederschläge, Temperaturänderung gering.

Gerichtsverhandlungen.

Schöffengericht Merseburg, 6. Jan. 1916. Der Kaufmann Bernhard D. in Merseburg hatte eine vollständige Straferklärung erhalten, weil er einen Wagen ohne Genehmigung mehrere Tage lang in der hiesigen Christenstraße aufgestellt hatte. Die Weisungsforderung ergab, daß D. von dem Aufstellen des Wagens nicht wußte, weshalb seine Freisprechung erfolgte. — Die Maurerweibchen Frau D. aus Kössen stand unter der Anklage, im Oktober 1915 ihrem Nachbar, dem Landwirt Siegfried G. Gänze im Werte von 20 Mk. wegenommen zu haben. Sie erhielt eine Strafe von 5 Tagen Gefängnis. Der Arbeiter Ernst K. in Merseburg hatte am 1. Dezember 1915 die ledige Frieda Wöhrle von hier zur Herabgabe von 2 Säcken und 10 Mk. harem Gelde veranlaßt unter der falschen Behauptung, von der Mutter der Wöhrle beauftragt zu sein, Säcke und Geld zu holen und ihr zu überbringen. Wegen Betrugs erlitt sie das Gericht auf 5 Mk. ev. 20 Tage Gefängnis. — Der Landwirt Wilhelm G. in Merseburg hatte eine vollständige Straferklärung erhalten, weil er nach der Anzeige des Landwirts Schmidt mit einer Dingertrug unbehilflich in der Weichler für Feldgrundstücke gebühren haben sollte. Er wurde aber freigesprochen, da nachgewiesen wurde, daß er nach einem Auftrage richtig war, den Weg zu benutzen. Das Dienstmädchen Marie S. aus Lehau, zuerst hier in Unterhimmelsdorf, stand bis vor kurzem bei dem Landwirt Wüschendorf in Bergau in Diensten und entwendete demselben Geldbeträge in Höhe von 5, 10 und 15 Mk. Nach Verlassen des Dienstes trieb sie sich in Merseburg umher und ging der Gemeindevorstand nach. Das Gericht erlitt auf eine Strafe von 5 Tagen Gefängnis und 3 Tagen Haft. Der aus der Unterhimmelsdorf vorgeführte russische Arbeiter Edward G. stand unter der Anklage, am 16. Dezember 1915 in Wiesen der Gattinweibchen Else Bauer einen Geldbetrag von 6 Mk. wegenommen zu haben. Seine Strafe wurde auf 5 Tage Gefängnis festgesetzt. Der Maschinenwärter Bruno Z. wurde in Grottau in Merseburg hater für die Firma Paul Webermann in Grottau Gelder im Gesamtbetrag von 540 Mk. entwendet, diese aber nicht abgeliefert, sondern im eigenen Nutzen verbraucht. Dem Gemann war eine irreführende Handlung nicht nachzuweisen, weshalb er freigesprochen wurde die Grottau dagegen erhielt eine Strafe von 30 Mk. ev. 10 Tagen Gefängnis.

Vermischtes.

*** 80 Meter hohe Geyshruben.** Auf der Jahresausstellung für Gartenbau, die kürzlich in New York eröffnet wurde, erregen einige Pflanzen von außergewöhnlichen Maßstäben allgemeine Aufmerksamkeit. Sie sind so befruchtet die „Wolf“, „Rin.“ in Arten gezogen worden und konnten nach New York nur auf einem der diese erbaute Eisenbahnen befördert werden. Die eine dieser Riesen-Geyshruben trägt den Namen R. Kellen und gilt für die größte aller bisher überhaupt gezogenen Geyshruben. Sie misst 80 Meter in der Höhe und der Gehäusendurchmesser der Pflanze beträgt 5 Meter; die Pflanze hat von 1500 Blüten, welche die Geyshruben Riesenblüten zu bilden scheinen. Etwas kleiner ist die Baby India, eine schwermere blühende Pflanze von etwa 4 Meter Durchmesser. Eine andere Pflanze der Ausstellung, die Black Hawk, bildet gleichsam eine dicke Säule von roten Blumen, die etwa 5 Meter hoch ist.

*** Bäckereistreit in London.** Wie die „New British Zeitung“ aus London meldet, ist ein ähnlicher Bäckereistreit infolge von Preissteigerungen ihre. Die Bevölkerung wird durch den Streit in zwei Wochen größtenteils einfallen. Der Grund der Meinungsverschiedenheit war die Forderung der Arbeiter nach einer Erhöhung. Diese wurde abgelehnt, da der durchschnittliche Wochenlohn bereits 35 Kronen beträgt.

Neueste Nachrichten.

Vom Großen Hauptquartier.

Berlin, 6. Jan., vorm. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Front fanden stellenweise, teils lebhafteste Artilleriekämpfe statt.

Die Stadt Lens wird vom Feinde sorgfältig beschoßen. Nordöstlich von Le Mesnil wurde der Versuch eines feindlichen Handgranateneingriffs leicht vereitelt. Ein gegnerischer Luftgeschwadronangriff auf Douai blieb erfolglos.

Durch deutsche Kampfflugzeuge wurden 2 englische Flugzeuge abgeschossen. Eine durch Leutnant Böhlke, der damit das siebente feindliche Flugzeug außer Gesicht gesetzt hat.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Eine im Walde südlich von Zolofstodt vorgehende Erkundungsexpedition mußte sich vor überlegenem feindlichen Angriff wieder zurückziehen.

Bei Gattortge wurde eine vorgehobene Position angegriffen und geworfen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nachis neues. Oberste Heeresleitung. (W. I. S.)

Französischer Siegesdurst zum Jahreswechsel.

Paris, 6. Jan. Das Militärblatt veröffentlichen zum Jahreswechsel einen Armeebefehl des Generals Joffre, in dem es heißt: Am Artois, in der Champagne, im Bocquet und in den Vogesen haben wir dem Feinde gewaltige Niederlagen und Lüste Verluste infolge als die untern, beiderseitig. Der Truppenbestand des deutschen Heeres vermindert sich täglich. Sämtliche deutschen Kolonien sind entweder von der Welt abgeschnitten oder in unserer Hand. Die Deutschen verhalten sich die Wägen fortwährend. Die Mittelmächte sind finanziell und wirtschaftlich erschöpft. Während unsere Feinde von Frieden sprechen, denken wir nur an Krieg und Sieg. — Jene, die für die französische Ruhmeserebe gar nicht wiedergehen werden, als durch einen Armeebefehl. Daß die Franzosen nicht von Frieden reden, glauben wir. Das kann sich doch der Sieger erlauben. Solange Frankreich feierlich militärische Erfolge verzeichnen kann, müssen seine Herrscher mächtig von Krieg und Sieg reden. Bezeichnend ist, wie dieser Armeebefehl alle angeblühenden deutschen Friedensgedanken ansteigt. Als Schlußwort. Man wird daraus die Schlusfolgerung ziehen können, daß gegen die französische Regierung ein Entscheidungskampf unvermeidlich ist.

Unterstützung der Mittelmächte für Griechenland.

Budapest, 6. Jan. Auf eine Anfrage des Grafen Andrássy im Abgeordnetenhaus erklärte Graf Tisza, daß die Mittelmächte Griechenland unterstützen würden, um seine Souveränität gegen den Nachdruck in Saloniki, der gegen die elementarsten Gesetze der internationalen Ehre verstoße, in jeder Hinsicht zu wahren.

Die bulgarischen Kriegskredite bewilligt.

Sofia, 6. Jan. Die Serbanie bewilligte die geforderten Kriegskredite gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, die sich aus prinzipiellen Gründen der Abstimmung enthielten, aber die Erklärung abgaben, daß sie anerkennen, daß die Regierung mit Recht einen außerordentlichen Kredit verlange. Die bulgarisch-türkische Grenzberichtigung wurde genehmigt.

Die englischen Verluste bei Soos.

London, 6. Jan. Nach einer Mitteilung des Kriegsministers im Parlament betragen die englischen Verluste bei Soos in Flandern vom 25. September bis 8. Oktober 773 Offiziere, davon 288 verwundet, 317 vermisst, sowie 10.345 Mann tot, 3800 verwundet und 8845 vermisst.

Reklameteil.

Denkt an uns
sendet
Salem Aleikum
oder
Salem Gold
Zigaretten
Willkommens- Liebesgabe
Preis: N^o 3/4 4/5 6/8 10
3/4 4/5 6/8 10 Pfg. d. Stk.
20 Stk. feldpostmäßig verpackt portofrei!
30 Stk. feldpostmäßig verpackt 10 Pf. portofrei!
Orient-Tabak Co. Cigaretten-Fabrik, Meißner-Str. 10, Dresden.
Joh. Hugo Zeller, Hoflieferant S.M.D. Königs-Postfach 36

Wagen.
Für die Aufnahmen der Wagen
es bestimmt beschriebenen Lagen
der Wagen können wir keine
Verantwortung übernehmen, jedoch
werden die Wünsche der Auftrag-
geber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Bekanntmachung.
Im Interesse eines geord-
neten Geschäftsganges sowie zur
Beschleunigung des Rechnungs-
legungsgeschäfts der städtischen
Verwaltung ist es dringend er-
forderlich, daß alle Unternehmer
und Lieferanten sofort nach
Ausführung der ihnen über-
tragenen städtischen Arbeiten und
Lieferungen die Rechnungen über
dieselben zur Prüfung und
Bekanntmachung einreichen.
In alle Beteiligte richten wir
daher hierdurch das dringende
Ersuchen, sofort nach Erledigung
der ihnen erteilten Aufträge die
diesbezüglichen Rechnungen ein-
zureichen, unter dem Hinweis,
daß bei Nichterfüllung dieses
Bündnisses wir uns zu unserem
Schaden genötigt sehen, die
Rechnungen in Zukunft bei Ver-
gebung von Lieferungen und
Arbeiten auszuschließen.

Merseburg, den 3. Jan. 1916.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Nachdem der Besetzungs- und
Fluchtlinienplan Section I, betr.
das Gelände zwischen Eisenbahn,
Lindenstraße, Weiße Mauer und
Gerichtstein, ordnungsmäßig aus-
gelesen hat und Einwendungen
gegen die an der Krugma der
Palastchen Straße mit der Ger-
ichtsteinstr. vorgenommene Flucht-
linienänderung nicht erhoben
worden sind, wird derselbe förm-
lich festgestellt.

Der Plan liegt vom 8. Jan.
1916 ab im Wasfratsbüro, Rat-
haus 2 Treppen, zu Jedermanns
Einsicht offen.

Merseburg, den 4. Jan. 1916.
Der Magistrat.

Zwangsvollstreckung
Im Wege der Zwangsvoll-
streckung soll
am 28. April 1916,
vormittags 9 Uhr,

an der Gerichtsstelle versteigert
werden der im Grundbuche von
Kolleben, Band II, Blatt Nr. 78,
verzeichnete, am Tage der Ein-
tragung des Versteigerungsver-
merks, auf den Namen der Ehe-
leute Gastwirt August Drachmann
und Marie geb. Wolf in Kolleben,
zu gleichen Anteilen eingetragene
Grundbesitz, nämlich:

Gemarkung Kolleben, Karten-
blatt 3, Bezelle 614/1,
Kartenblatt 4, Parzellen 136,
137, 138 u. 219, 221, sowie 232,
insgesamt 78 a 18 qm groß, Hei-
nertrag 564 Taler, Grundsteuer
mittlerer Art. 110, Nutzungswert
889, —, Gebäudesteuer-
rate Nr. 80 Wohnhaus mit An-
bau, Hofraum und Hausgarten
— Halleische Straße 15 — nebst
Tanzsaal, Kolonnade, Kegelbahn,
Schuppen und Ställen, sowie
Acker und Holzung.

Landeskr. den 29. Dez. 1915.
Königliches Amtsgericht.

Öffentliche Sitzung
der
Stadtverordneten-Versammlung.
Montag den 10. Januar 1916,
abends 6 Uhr, im Stadtverord-
neten-Sitzungslokal.

Tagesordnung:
1. Einführung der neu gewählten
Stadtverordneten.
2. Wahl eines Vorstehers, eines
Schriftführers und ihrer Stell-
vertreter.
3. Wahl der Wahlkommission.
4. Entlastung der Jahresrech-
nungen:

a) der kaufmännischen Fort-
bildungsschule,
b) der Witwen- u. Waisen-
kasse der städtischen Be-
amten und Lehrer,
c) des Volksbades.
Geheime Sitzung.

Merseburg, den 5. Jan. 1916.
Der Stadtverordneten-Vorsteher
Wotke.

Halleische Straße 25
ist eine herrschaftlich eingerichtete
Etage, bestehend aus 10 Zimmern mit
Garten event. Winterkellern und
Bogenfenster, per 1. April 1916
zu vermieten. Näheres bei
Karl Ziele, Kleine Ritterstr. 9 I.



Nachruf.

Für Deutschlands Freiheit und Ehre und für ihr Vaterland starben
seit Kriegsausbruch den Heldentod nachstehende Beamte und Arbeiter
unseres Werkes:

Häuer **Hermann Ludwig** aus Oberbeuna
am 10. 10. 1914 im Osten,

Buchhalter **Paul Pfeifer** aus Oberbeuna
am 16. 11. 1914 im Westen,

Stellmacher **Ernst Hansen** aus Schkopau
am 13. 1. 1915 im Westen,

Formleger **Friedrich Ulrich** aus Merseburg
am 20. 1. 1915 im Osten,

Büro-Gehilfe **Jacob Mook** aus Reipisch
am 22. 2. 1915 im Osten,

Baggermaschinist **Friedrich Ronneburg**
aus Merseburg am 11. 5. 1915 im Westen,

Schmied **Karl Brandin** aus Kötzschen
am 19. 5. 1915 im Osten,

Expedient **Erich Ziele** aus Oberbeuna
am 7. 7. 1915 im Osten,

Häuer **Wilhelm Pönitzsch** aus Merseburg
am 22. 7. 1915 im Osten,

Häuer **Paul Schmiedel** aus Oberbeuna
Inhaber des Eisernen Kreuzes
am 27. 7. 1915 im Osten,

Heizer **Barthel** aus Merseburg
am 5. 9. 1915 im Osten,

Anschläger **Otto Straube** aus Merseburg
am 7. 9. 1915 im Osten,

Fördermann **Paul Janschick** aus Oberbeuna
am 29. 9. 1915,

Bremser **Erich Oberländer** aus Oberbeuna
am 8. 10. 1915 im Westen,

Pressenhauswärter **Emil von Rhein**
aus Oberbeuna am 12. 10. 1915 im Osten,

Fördermann **Karl Habermann** aus Kötzschen
am 15. 10. 1915 im Westen,

Betriebsführer **Gustav Krummel**
aus Oberbeuna am 25. 10. 1915 im
Festungslazarett zu Breslau,
Inhaber des Eisernen Kreuzes,

Fördermann **Richard Heinicke**
aus Merseburg,

Schmied **Hermann Grossmann**
aus Merseburg.

Ferner sind seit Jahresfrist vermisst:

Expedient **Max Glass** aus Oberbeuna,
Markscheidergehilfe **Max Röhlert** aus Merseburg,
Korrespondent **Fritz Hellmann** aus Oberbeuna.

Wir werden ihnen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Ober-Beuna bei Merseburg, im Januar 1916.

Beunaer Kohlenwerke.



Allzufrüh und fern von seinen Lieben fiel
am 16. Oktober 1915 in Russland mein innigst-
geliebter Mann, der treusorgende Vater seiner
beiden Kinder, der Unteroffizier

Willy Precht.

Dies zeigt tiefbetrubt an:
Frankleben, den 5. Januar 1916.

Frau **Lina Precht** geb. Rammelt u. Kinder nebst Schwiegereltern u. allen Angehörig.

Wer dich gekannt, so trau, so brav, so schlicht,
Im Leben, im Beruf, vergisst Dich nicht.
Als höchste Pflicht stand Dir voran im Leben
Für unser Glück nur Tag und Nacht zu streben,
Und unsere Zukunft fester noch zu gründen,
Standst Du vorm Ziel — da mussetest den Tod Da finden,
Ruhe sanft in fremder Erde!

Bekanntmachung.
Hilfskraft (Herr oder Dame),
die in kleineren schriftlichen Ar-
beiten und im Rechnen geübt ist,
für das Verordnungsamt und
die Landtrankenkasse Merseburg
sich meldet.

Sehr stiche Medungen sind
unter Befugung etwaiger Zeug-
nisse und der Gehaltsangabe an
das Landratsamt zu richten oder
im Landratsamt (Kleine Ritter-
str. 9), Zimmer Nr. 1, abzugeben.
Merseburg, den 4. Jan. 1916.
Der königliche Landrat.
In Vertretung: von Jagow.

Schlachteschweine
tauft fortwährend
Wilhelm Alleritz,
Merseburg, Amtshäuser 17.

1. Etage **Halleische Str. 15**
6 große, helle, heizbare Zimmer
u. sonntages Ruhedör zu vermieten
und zum 1. April 1916 zu beziehen
auch zu Bürowezden zu ver-
wenden. Beschäftigung von 10—
12 2-4. Zu erfragen bei
861, part.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezw. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,82 M. einschließlich Postgeld. Einzelnummer 10 Pf.
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtschaftl. u. Gaudelbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Botterblätter — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Geschäftsanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzbeschriftung ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.
—: Geschäftsstelle: Delstraße 6. —:

Nr. 5.

Freitag den 7. Januar 1916.

42. Jahrg.

In Saloniki 350 Personen als „Spione“ verhaftet. — Ein neuer Protest Griechenlands gegen Maßnahmen der Franzosen und Engländer. — Russische Angriffe in Ostgalizien heftig abgeschlagen.

Ein Brief aus Holland.

Ein in Holland lebender Deutscher, der im dortigen Wirtschaftsleben eine angenehme Stellung einnimmt, schrieb kürzlich einem deutschen Freunde einen Brief, der uns zur Verfügung gestellt wird und dem wir einige interessante Stellen entnehmen. Der betreffende Herr schreibt:

„Die ungeheuren Opfer dieses furchtbaren Ringens werden über viele Geschlechter hinaus der Geschichte den Stempel aufdrücken, und man wird noch nach Jahrhunderten in diesem Kriege den Weilenstein erblicken, an dem sich die Wege der europäischen und der asiatischen Völker trennten und ihre Wandverhältnisse zueinander sich bedeutend veränderten. . . . Die französische Siegesanleihe scheint mehr und mehr den Wunden einer verlorenen Schlacht zu bekommen. Und das bei einem Kurse von 88 Prozent. Dazu hat sich das Ausland wie es scheint noch recht lebhaft geäußert. . . . Die englisch-französischen Anleihe in Amerika geht es nicht viel besser. Das Schicksal entschieden, nur 300 Millionen Dollars placiert, so daß die Schuldlastteilnehmer 200 Mill. aufnehmen müssen! Der Verkaufspreis ist auf 94 1/2 Prozent gefallen gegen 98 Prozent Ausgabekurs und 96 Prozent Schuldlastübernahmepreis. Dieser negative Erfolg hat denn auch wohl die Maßnahme des englischen Finanzministers bewirkt, wonach er die in England unter-

Der Weltkrieg.

Das von uns besetzte Gebiet.

Im runden Zahlen beträgt jetzt unter eroberten Gebiet, der die gewaltigen Fortschritte unseres Heeres am besten beleuchtet, 500 000 Quadratkilometer. Zu den 62 000 Quadratkilometer, die wir in Belgien und Frankreich bei Beginn des vorigen Kriegesjahres 1915 besaßen, sind in Russland mehr als 350 000 und auf dem Balkan mehr als 90 000 Quadratkilometer hinzugekommen. Diesen gewaltigen Eroberungen stehen heute nur noch ganz geringfügige Landströme gegenüber, die sich heute noch in dem Besitz unserer Feinde befinden.

Noch keine Friedensmöglichkeiten.

Der Papst will weiter versuchen.

Aus Budapest wird berichtet: Laut „Az Est“ erklärte General Scheffo im Journalisten gegenüber, daß die Entente Schmitt als Hauptmann für die Friedensverhandlungen behält. Am mit den griechischen Interessen nicht in Konflikt zu geraten, stimmte er nicht für oder die Lage. Die bulgarischen Truppen drängen 15 bis 20 Kilometer in Albanien ein. Sie werden dort aber nicht weitermarkieren, weil sich hier zu befürchten steht, daß griechische Interessen berührt würden. Wir glauben, daß Rumänien auch weiterhin neutral bleibt. Wir halten einen ersten russischen Angriff für ausgeschlossen, weder von der rumänischen Grenze her, noch von der slowenischen Westküste. Aufstand sollen einen Angriff versuchen zu wollen, als unter Bündnis mit den Zentralmächten abgeschlossen war.

Weiter führte der bulgarische Heerführer aus: Friedensmöglichkeiten sehe ich einmühen überhaupt noch nicht. Die Entente erhofft viel von ihrer Offensive, die sie im Frühjahr aufnehmen will. Wenn diese neuerliche Offensive des Vierzehnten gebrochen ist, dann erst werden politische Kräfte eintreten, welche Friedensmöglichkeiten aufkommen lassen werden. Mit größtem Vertrauen sehen wir der Zukunft entgegen, wo endlich die Lage geklärt ist. Auch wir haben noch lange nicht den letzten Pfeil verschossen.

Der Wiener „Reichspost“ zufolge meldet die Mailänder „Verleerung“, daß der Papst seine Friedensverträge fertigt. In letzter Zeit habe er besonders auf die Entente Einwirken wollen, jedoch ohne Erfolg. Der Papst habe gewünscht, daß die größten Schwierigkeiten nicht von den Mittelmächten, sondern von der Entente her kämen. Die „Verleerung“ findet das begreiflich, die Mittelmächte seien jetzt in einer günstigen Lage, während die Entente mit der Zeit als ihrem Bundesgenossen reigne.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Wie die Entscheidung auf dem Balkan fallen?

Das bulgarische Blatt „Nationalist“ meldet: Der frühere italienische Vorkämpfer in Wien, Fürst Avarana, äußerte sich: Auf dem Balkan wird die Entscheidung des Weltkrieges fallen und unser Sieg erlangen werden. Wir Italiener werden dort immer mehruppen landen, und zu beweisen, daß wir Gariboldis Ruhm würdig sind. Ich bin sehr überzeugt, daß, wenn die italienischen Truppen gemeinsam mit den Ententetruppen auf dem Balkan operieren, die Entscheidung sofort fallen wird und diese Entscheidung wird der erste Schritt zu unserem Siege sein.

Die italienische Presse gibt die absolute Unklarheit in der Orientlage zu und hebt die Hoffnung stark hervor, daß die neue russische Offensive die Pläne der Mittelmächte stören wird. In Rom glaubt man an eine Offensive großen Stils, um die Balkanstaaten endgültig einzuschließen.

Stellungstrug in Mazedonien?

Der französische General Charfais erklärte dem Correspondenten des „Daily Telegraph“, die Deutschen und

die Bulgaren werden sich uns gegenüber eingraben. Dadurch schaffen wir bei Saloniki eine neue Front, vergleichbar der italienischen und vielleicht noch unüberwindlicher als jene von Artois und Champagne. Wir können von Saloniki nicht vertrieben werden, andererseits werden wir nicht fähig sein, die Strumigafont zu durchbrechen.

Der neue Kampfplatz an der griechischen Grenze.

Die „Spione“ von Saloniki.

Nach jeine Antwort auf die Proteste.

Im ganzen liegen die Engländer und Franzosen in Saloniki 350 Personen als Spione verhaftet. Gestern morgen wurde in Athen den Gesandten der Viererbandmächte ein schriftlicher Protest gegen die Verhaftung griechischer Untertanen übermittelt. Die Antwort der Entente auf den Protest wegen der Verhaftung der Skoln in Saloniki ist noch nicht eingetroffen.

Was gestern war bei der Konstantinopeler Konferenz, so ist es heute noch keine Antwort auf den Schritt der Spione eingelaufen. Die Mächte betonen zwar, daß die Türkei beschloßen habe, einige Tage zu warten und nicht sofort Vergeltungsmassregeln zu ergreifen, sie erklären aber, daß die Regierung, wenn die Antwort nicht in einem oder zwei Tagen eintreffe, sofort die gegen Untertanen der Verbandsmächte beschloßen Vergeltungsmaßnahmen anwenden werde.

Fransösische Vergeltung.

Die „Agence Haas“ meldet antich: Als Antwort auf die willkürliche völkerrechtswidrige Maßnahme der bulgarischen Regierung gegen den französischen Vizekonsul in Sofia, der mit der Ebnit der Ardebe der französischen Gesandtschaft beauftragt war, hat die französische Regierung jetzt unter denselben Bedingungen den bulgarischen Konsul in Paris verhaften lassen, der die Mächte der bulgarischen Gesandtschaft in Paris überwacht, da dieser Beamte leidend ist, wurde ihm gestattet, unter ständiger Überwachung in seiner Wohnung zu bleiben. Eine größere Unverschämtheit kann man sich kaum denken.

Der Vorwand des Generals Sarraill.

Der Militärminister des Berner „Bund“, Siegemann, berichtet die Maßnahmen, die als Erfüllung der militärischen Offensive gegen Saloniki zu gelten haben. Er schreibt: Am 25. Dezember stiegen englische und französische Flieger aus den zwischen Kilitir und Kulus errichteten besetzten Linien von griechischen Boden auf und bombardierten das deutsche und das bulgarische Lager, das östlich Doiran in Südmasedonien, nahe der griechischen Grenze, auf macedonischem Boden liegt. Der französische Tagesbericht der Orientarmee stellt das ausdrücklich fest. Daraufhin erschienen am 30. Dezember bulgarische und deutsche Flieger über den Stellungen der Engländer und Franzosen und erwiderten die Sprenggräbe. Daraufhin schritt General Sarraill zu der Verhaftung der Konsuln.

Die Erklärung Sarraills, die Verhaftung der Konsuln sei ein Akt der Vergeltung für den deutschen Fliegerangriff auf Saloniki, stellt sich somit immer deutlicher als lächerlicher Vorwand heraus.

Die Ausschiffungen von Truppen dauern fort.

Am Montag und Dienstag sind aus drei indische Kavallerieregimentern von Gallipoli in Saloniki eingetroffen. Man sagt, daß die im Golf von Orfana gelandeten Truppen sich auf 50 000 Mann belaufen, die auf Ambros und Mittele zusammengezogen waren. Die Verteidigungsarbeiten sind in der Hauptsache beendet. Eine Kommission von Militär- und Zivilingenieuren ist nach Eolbin abgereist, um eine Eisenbahnlinie zu ausschließlich strategischen Zwecken von 200 Kilometer Länge zu bauen.

Englische Artillerie beginnt sich einzuschließen.

Nach einer Neuermeldung aus Saloniki hat die englische Artillerie in Saloniki gestern begonnen, sich einzuschließen. Dem Beobachtern der Stadt wurde mitgeteilt, es würden Schießübungen abgehalten.

